

Zweite Fünftmächte-Konferenz aufgeklagen

London, 4. Januar. Der Plan, zu einer zweiten Fünftmächtekonferenz zu kommen, auf der das Genfer Kompromiß in einzelnen Punkten werden sollte, ist endgültig gescheitert. Wie die englische Presse mitteilen will, ist dieses Scheitern der Konferenz in erster Linie auf die Vorzüge des polnischen Imperialismus zurückzuführen, der die Gefahr fürchtet, daß es zwischen dem französischen Imperialismus und der deutschen Bourgeoisie zu einer „Verständigung“ auf der Basis gleicher Grundsätze, die Deutschland in das militärische Bündnis des Frankreichs einbeziehen würde. Der polnische Imperialismus soll gemäß den englischen Zeitungsberichten in Paris verlangt haben, daß Frankreich unter keinen Umständen an einer zweiten Fünftmächtekonferenz teilnehmen solle.

Das Scheitern dieser zweiten Fünftmächtekonferenz ist ein Zeichen für den hohen Grad der Verschärfung der Gegenstände zwischen Deutschland, Frankreich und Polen und beweist, daß das Genfer Kompromiß nicht im geringsten zu einer Beilegung oder Abschmähung dieser imperialistischen Gegensätze beigetragen hat. Auf die Forderungen des deutschen Imperialismus antwortet der französische und polnische Imperialismus mit dem Sicherstellung für das Verfall der Welt. Es ist klar, daß man eine noch schärfere Zustimmung zwischen den imperialistischen Mächten bringen, eine Zustimmung, die ähnlich wie vor zehn Jahren an der Ruhr, zu bewaffneten Zusammenstößen an den West- und Ostgrenzen führen kann.

Parlamentsauflösung in Irland

Dublin, 4. Januar. Der irische Ministerpräsident De Valera hat den irischen Parlament aufgelöst. Die Neuwahlen werden am 24. Januar stattfinden.

Als vor etwa einem Jahr der Führer der irischen Nationalpartei Hanna Pail De Valera aus Kuber kam, gab es unter breiten Massen des Kleinbürgertums und auch der Arbeiterschaft große Illusionen über die Rolle De Valeras. Man glaubte, er würde Irland vom Joch des britischen Imperialismus befreien. Diese Illusionen erwiderten sich als der irischen Sozialdemokratie. In diesen wenigen Monaten aber zeigte sich bereits, daß die Regierung De Valeras eine Regierung des Wohlstandes, des Hungers und des nationalen Verrats ist. Vorläufig auf die Löhne aller Arbeiterkategorien, selbst erst auf die der Eisenbahner, erfolgte. Die letzten Arbeitslosenemonstrationen in Dublin zeigten, daß die Arbeiter in wachsendem Maße erkennen, daß sie nur durch ihre Selbsttätigkeit Arbeit, Brot und nationale Befreiung empfangen können. De Valera ist darüber hinaus zur Enttarnung der nationalrevolutionären Elemente in der irischen Republikanismus-Klasse gekommen, und hat damit bewiesen, daß er nicht der „nationalen Befreier“, sondern der Feind des britischen Imperialismus ist. Gleichzeitig aber mißtraute er den nationalen Befreiungskämpfern des irischen Volkes für die Zwecke des amerikanischen Finanzkapitals, das Irland zu einem Kampffeld seiner Konterrevolution gegen den englischen Imperialismus machte.

Diese Entwicklung der Dinge führte zu einer wachsenden Empörung der Massen, so daß die irische Sozialdemokratie gezwungen war, zu manövrieren. Die Parlamentsauflösung soll die Möglichkeit schaffen, die arbeitervindliche Koalition zwischen der Hanna Pail und der Sozialdemokratie wieder zu schließen.

Blutbad britischer Kolonialsoldatesa

Rangoon (Kambodscha), 4. Januar. In den Straßen der Stadt Rangoon ist es zu einem furchtbaren Blutbad gekommen, das dort lebenden britischen Soldaten, Angehörig der ein Kolonial in seiner Heimat nicht werden sein. Wie die Nachricht von diesem Verfall gegen die Soldaten der Wellington-Regimenter in die Stadt und veranlassen eine wahre Erregung auf alle Eingeborenen. Zahlreiche Eingeborene wurden getötet und schwer verletzt. Hunderte von Familien wurden eingeschlagen, Straßenbahnen und Gebäude angezündet und die Anwesenheiten mißhandelt. Wieder zwei Stunden lang dauerte das furchtbare Blutbad der furchtbaren Soldateska gegen die wehrlose Bevölkerung. Es ist wahrheitsgemäß, daß die Soldaten von ihren Vorgesetzten zu diesen Verbrechen aufgeklagt wurden.

Schnelle Ausbreitung des Kriegsbrandes in Südamerika

Heldehaffter Kampf der Kommunisten gegen die Kriegstreiber

Montevideo, 4. Januar. Während im Fernen Osten japanisches Granatenergie die Stadt Schanghai in Schutt und Trümmer legt, treibt die Entwicklung in Südamerika mit Riesenschwindigkeit zu einer Verbreiterung der dortigen Kriege. Die in Para liegenden kolumbianischen Kriegsschiffe haben heute den Befehl erhalten, sich von Montevideo nach Peru zu begeben, um die militärischen Maßnahmen gegen Peru zu erfüllen. Inzwischen sind jetzt fünf Schiffe unterwegs, die Geschütz-, Panzerabwehrkanonen, Artillerie, Maschinengewehre und Geschossen und harte Truppenkräfte mit sich führen. Obwohl keine offizielle Kriegserklärung vorliegt, befinden sich tatsächlich Peru und Kolumbien bereits im Kriegszustand. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Krieges ist um so größer, als der amerikanische und englische Imperialismus alle seine Botschaften mobilisiert, so daß der Kriegsbegriff, der jetzt schon in Chile und in Argentinien empfindbar, ganz Südamerika zu ergreifen droht. Die brasilianische Regierung hat eine Note an Peru und Kolumbien geschickt, in der angefordert wird, daß zum Schutz des Amazonasstromes die brasilianische Regierung ihre Streitkräfte mobilisiert und gleich-

zeitig mehrere Flugzeuge nach Tabatinga am Amazonasstrom entsendet.

In beiden Ländern entfaltet die Bourgeoisie eine unerhörte chauvinistische Kriegshetze und feigert die Verfolgungen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und ihre Führer, die kommunistische Partei. Der Sekretär der kommunistischen Partei Peru, Genosse Kobine, wurde in Lima wegen „Vorgangabe gegen den drohenden Krieg“ verhaftet. Alle Funktionen der Partei sind den brutalen Verfolgungen ausgeliefert und befinden sich in Mangel. Die kommunistische Partei Peru selbst trotz der chauvinistischen Hetze, die im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Peru und Kolumbien durch das Land geht, ihre Aktion gegen die drohende Kriegsgefahr.

Wie in letzter Stunde gemeldet wird, sind eine Reihe weiterer von der kolumbianischen Regierung in den Vereinigten Staaten bestellte Bombenflugzeuge nach Kolumbien abgegangen. Die kolumbianische Regierung hatte ein amerikanisches Kriegsschiff gefaßt, auf dem ein Teil der amerikanischen Besatzung verblieb.

Erfolg der Bauern von Steiermark

Die verhafteten Bauern freigelassen — Nationalsozialistische und christlichsozialen Bedner niedergeschrien — Regierung beschlagnahmt Wiener „Rote Zägne“

Wien, 4. Januar. Die Massenemonstration der Bauern von Obersteiermark haben mit einem Erfolg gekendet. Die in Graz eingekerkerten vier Bauern, deren Freilassung von den Bauern verlangt wurde, wurden von den Behörden angehängt der Kampfbereitschaft der Bauernmassen freigelassen werden.

Der Massenaufruf der Bauern in Borau wurde mit einer letzten Gefühlsheftigkeit durchgeführt. Im Laufe des heiligen Tages strömten etwa 2000 Bauern, mit Stöcken bewaffnet, vor das Rathaus von Borau, wo eine Versammlung abgehalten wurde. Unter anderen sprachen auch kommunistische Kleinbauern. Christlichsozialen Abgeordnete, die reden wollten, wurden ausgepfiffen. Auch ein nationalsozialistischer Redner wurde niedergeschrien und konnte überhaupt nicht zu Worte kommen.

Das Rathaus war von Militär besetzt worden. Die Munitionsvorräte waren geöffnet, die Kabineneinnehmer kühn bereit. Die Bürgerkriegsorganisationen der Regierung setzten nur noch die Erregung der Bauern, die Anstalten machten, das Rathaus zu brennen. Gegen 8 Uhr war die Situation sehr kritisch. Die Besatzung der Genbarmerie gab bereits den Befehl zum Schußfertigmachen. Aber die Landesbehörde wagte es nicht, ein Blutbad anzulassen, denn das hätte bei dieser Lage zum Zustand in ganz Steiermark geführt. Unter diesem Umstand ließ sich die Regierung unter dem Druck der Bauern gezwungen, die verhafteten Bauern freizulassen. Erst nachdem sich die Bauern davon überzeugt hatten, daß diese Freiheit richtig war, zerstreuten sie sich bei Einbruch der Dunkelheit.

Besondere ist die bauernfeindliche Stellungnahme der Sozialdemokratie. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt von „Besatzungen der Bauern“, sagt aber kein Wort von der Gewalttat der Regierung, die die Bauern ausplündert. Die Wiener „Rote Zägne“, die sich vorbehaltlos für den Kampf der Bauern einsetzt und das Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern proklamiert, wurde von der Regierung beschlagnahmt.

Die Erregung hält weiter an, denn der unerträgliche Steuer- und Zinsdruck ist nicht beseitigt. Wenn die Christlich-Sozialen versuchen, den Massenkampf der Bauern durch die demagogische Lösung von der „Reformierung des landwirtschaftlichen Krankenversicherungs“ abzuwenden, so zeigt die kommunistische Partei den wertvollen Bauernmassen, daß der Kampf um ihre Lebenserhaltung nur an der Seite der Arbeiterklasse gegen die Steuerlasten, gegen Zinsangereicherungen, gegen die Ausplünderung durch das Finanzkapital, für staatliche Hilfe für die Bauern geführt werden muß.

Arbeitslosenemonstration in Borau

Wien, 4. Januar. Im Ortsteil der Borau liegt ein großes Industriegebiet. Die Arbeiter dort haben eine Demonstration in Borau abgehalten, um die Regierung zu zwingen, die Arbeitslosen zu unterstützen. Die Demonstration wurde von den Behörden verboten, wurde aber trotzdem abgehalten. Die Arbeiter haben eine große Menge an Brot und Geld gesammelt, um die Arbeitslosen zu unterstützen. Die Demonstration wurde von den Behörden verboten, wurde aber trotzdem abgehalten. Die Arbeiter haben eine große Menge an Brot und Geld gesammelt, um die Arbeitslosen zu unterstützen.

Wien, 4. Januar. Im Ortsteil der Borau liegt ein großes Industriegebiet. Die Arbeiter dort haben eine Demonstration in Borau abgehalten, um die Regierung zu zwingen, die Arbeitslosen zu unterstützen. Die Demonstration wurde von den Behörden verboten, wurde aber trotzdem abgehalten. Die Arbeiter haben eine große Menge an Brot und Geld gesammelt, um die Arbeitslosen zu unterstützen.

Seng-bai Das Rote Hai-Seng

Aus dem Chinesischen

1. Postzettel

Unterwegs machten wir in Hai-Seng Station. Selbstverständlich mußte Wan-Tao-Lin davon, wogte aber nicht, uns zu verlassen. Eigentlich bringe ich ja den Seng-bai die größte Achtung entgegen — verachtet er ganz unmerklich — er ist mir übrigens verwandt, seine Mutter ist meine Base. Schade nur, daß er extreme Tendenzen vertritt.

Während nach unserer Ankunft in Hai-Seng befuchte mich ein gewisser Seng, ein Anführer des Generals Tschun-Ting-Lang. Er sagte mir, der General habe eine sehr glänzende Meinung über meinen Charakter und halte sogar die Organisation von Bauernverbänden für eine nützliche Sache. Darauf hat er mich im Namen des Generals, diesen aufzulösen. Manche unserer Genossen glaubten, Tschun-Tang wolle mich zu sich laden, um mich zu verhaften. Deshalb beschloß ich, ihn aufzulösen. Er empfing mich recht freundlich, erkundigte sich nach dem Zweck meiner Reise nach Hantschong und nach dem Bauernbunde von Swatow.

Der Bauernbund — sagte der General — hat keine guten Ziele. Ich billige ihn vollkommen. Auch der Sozialismus ist mir nicht unbekannt, ich bin sogar dafür. Doch was man nicht mit Bedacht vorgehen. Möchten wir an, wir steigen die Treppe zum zweiten Stock hinauf, so kommen wir am nächsten Vormarsch, dann wir eine Stufe nach der anderen erklimmen. Versteht man aber alle Stufen auf einmal zu nehmen, so schlägt man sich bloß die Knie wund. Ich denke, ihr seid zu ungeschick, ihr wollt zu rasch vorgehen. Gut Ding will Weile haben.

Ich erklärte ihm, daß die Verhafteten schon seit einem halben Jahre im Gefängnis schmachten und daß dies die Bauern gegen den General aufbrachte, so mehr, als Wan-Tao-Lin alle seine Schandtaten auf ihn abzuwälzen suchte. Wir sprachen noch eine Weile über verschiedene gleichgültige Dinge, dann ging ich.

Wie die Bauern von unserer Klischee erfahren, kamen sie in Scharen, um uns von all dem zu befreien, was sich während unserer Abwesenheit ereignet hatte. Wir erfuhren recht interessante Dinge.

Nach der Auflösung des Bauernbundes setzten die Bauern des Weillandbezirks unter Leitung des Genossen Tschiu ihre Organisationsarbeit fort. Überall verlangten die Bauern Waffen zur Selbstverteidigung. Überall forderten sie die Wiedereröffnung von Bauernschulen und Bauernbänden.

Frage man sie: „Eure Genossen sitzen ja noch im Gefängnis und doch geht ihr wieder daran, Bauernbünde zu schaffen? Wo nehmt ihr bloß den Mut her?“

So gaben sie folgende Antwort: „Hier auf Erden werden wir dem Bauernbunde mit Leib und Leben an, im Jenseits werden wir ihm als Teufel angehören. Wir stehen zum Bauernbund, wenn man uns auch deshalb hindert!“

Wir berieten die Delegierten der Rapon-Bauernbünde zu einer Konferenz ein, der einige vierzig Teilnehmer bewohnten. Ich erzählte Bericht über alle, seit der Auflösung des Bundes stattgefundenen Ereignisse.

Einmütig beschloßen die Delegierten die rasche Wiederherstellung des Bundes und die Veranlassung eines förmlichen Empfangens der Genossen, deren Freilassung wir entgegenzusehen.

Zwei Tage waren vergangen, da erhielt ich von Tschun-Ting-Lang einen Brief mit der Aufschrift:

„An Seng-bai, Vorstehenden des Bauernbundes.“

Die Aufschrift enthält eine Willkür, auf die der General einige Stellen geschrieben hatte: „Der Bestfallsman Wan hat die Freilassung der Verhafteten genehmigt. Bitte möglichst rasch Erlaube zu stellen.“

Während, stellen wir Bürger, fanden auch Zeit, die Bauern der Nachbargebirge zu versammeln und den Freigelassenen einen sehr stillen Empfang zu bereiten.

Durch diesen Sieg wurden die Bauern noch mehr in dem Willen befestigt, die Wiederherstellung des Bundes durchzusetzen.

Wir haben unsere Rolle nach Hantschong immer wieder auf, bis eines Tages eine Depesche eintraf, die sie — zu unserer größten Freude — überflüssig machte. Sie lautete:

„General Tschun-Tung-Kuan ist nach kurzer Krankheit verstorben. Der Oberbefehlshaber ist zum Schmerz übermüdet und wird in kurzen nach Hai-Seng zurückkehren. Ihr Kommen ist unnötig.“

Tschun-Tung-Kuan, Tschun-Tung-Min jüngerer Bruder, war sein bewährtester Helfer. Durch seinen Tod wurde die Stellung des Oberbefehlshabers erledigt.

Täglich besuchten wir die Dörfer. Wir sahen dort unsere Verwandten fort und brachten die Angelegenheiten des Bauernbundes in Ordnung. Die Arbeit war in vollem Gange, alles war wieder in Fluß gekommen.

Am Vortage von Tschun-Tung-Min Anfuhrer beriefen wir die im Bureau tätigen Genossen zu einer Versammlung ein, die den Beschluß faßte, Tschun-Tung-Min meine unbedingte Zustimmung zu geben, die Wiederherstellung des Bauernbundes anzugehen. Wir beschloßen daher, möglichst viele Bauern zu einem förmlichen Empfang aufzubieten, der dem General unsere Macht vor Augen führen sollte.

Wie Tschun-Tung-Min die Manövermanoeuvres erklärte, die sich zu einem Empfang veranlassen sollte, führte er sich sehr geschmeichelt, lächelte den Zufall und machte Verwendungen nach allen Seiten hin. Unter eben aus der Hof entrollten Genosse Wan-Tao-Ling den größte Teil mit folgender Ansprache:

„Die Sekretäre der Bauernschaft aller Gebiete von Hai-Seng, über-lebendiger an vor Zehn, heißen den Oberbefehlshabern in letzter Heimat willkommen und bitten um die Erlaubnis, einen Bauernbund zu gründen.“

„Honorable, Kaufleute, Studenten — alle haben Sie Ihre Verbände, — erwiderte Tschun-Tung-Min. Warum sollten die Bauern keinen haben?“

(Fortsetzung folgt.)

Wir grüßen die „Humanität“!

Am 13. Januar bringt der „Klassenkampf“ Originalberichte aus Elßig-Lothringen

Wir konnten bereits mitteilen, daß das deutschsprachige Tagesorgan der Kommunistischen Partei Frankreichs, Bezirk Elßig-Lothringen, „Humanität“, am 1. Januar den 15. Jahrestag ihres Erfindens feierte. Eine Sondernummer unteres elßiglothringischen Arbeiterorgans erschien unter dem Motto: „15 Jahre Kampf um das Selbstbestimmungsrecht“.

Wir erhalten von uns Menschen von der Redaktion der „Humanität“ diese Sondernummer zugewandt, die ein glänzendes Zeugnis dafür ist, daß die Kommunisten am Elßig-Lothringen die einzigen sind, die mit allen Kräfte gegen die Imperialisten und Unantastbaren kämpfen und jenseits ihrer Grenzen und insbesondere gegen den französischen Imperialismus und Militarismus den Kampf um das Selbstbestimmungsrecht, um die nationale Befreiung der französischen Elßig-Lothringers führen. Mit Front dem deutschen Völkern steht dem französischen Proletariat! Das ist der Grund, den die „Humanität“ an die Spitze der Ausgabe stellt. Sie schreibt dann weiter: „Wir kämpfen mit euch, ihr kämpft mit uns gegen Hunger, imperialistischen Krieg, gegen Versailles Reaktionem und nationale Unterdrückung.“

Die „Humanität“ veröffentlicht dann außerordentlich wichtiges, alarmierendes Material über die französischen Kämpfer, um wie sie gerade in Elßig-Lothringen durchgeführt werden. Über den Gefängnisgürtel, der ein Volt von 2 Millionen droht. Unter dem Titel: „Unsere Heimat im kommenden Krieg“ ein einziges Mal, ist ein großes, großes Dutzend von Arbeiterforen gegen den imperialistischen Krieg. Das Subtilium der „Humanität“ hat für die mittelständigen Arbeiter seine besondere Bedeutung durch die enge Verbindung, die zwischen dem „Klassenkampf“ und dem unteren elßiglothringischen Arbeiterorgan besteht.

In der Jubiläumsummer ist an auffälliger Stelle in großer Schrift der Aufruf der revolutionären Vertrauensleute der Mansfelder Kupferarbeiter veröffentlicht, den wir im „Klassenkampf“ vom 29. Dezember bereits abdruckten.

Die Redaktion der „Humanität“ teilt uns mit, daß sie durch eine Reihe Sonderbeilagen wichtige Materialien aus Elßig-Lothringen für die Sondernummer des „Klassenkampf“ am 13. Januar zusammenstellen läßt. Wir werden ebenfalls Sonderbeilagen entsenden.

Am 13. Januar veröffentlicht der „Klassenkampf“ diese Sondermaterialien über die französischen Kämpfer, über die imperialistischen Kriegstreiber und wie sie die nationale Unterdrückung durchzuführen, Elßig und jetzt schon den letzten Schritten die aufzubrechen Kraft der Organisation dieser Nummer des „Klassenkampf“. Bis 6. Januar (Sonderausgabe) ist die nächste Ausgabe in den Händen der Expedition „Klassenkampf“ sein!

Achtung, Teuerung!

Weg mit der Margarine-Notverordnung

Margarineproduzenten kündigen eine Teuerung von 25 Prozent an — weil die Agrarier mit Butter spekulieren, wird Brotauftrieb für die hungernden Massen teurer.

Trotz aller amtlichen Betuerungen, daß die Notverordnung der Schleicher-Regierung über den Butterbeimischungszwang Margarine keine Vertuerung dieses Brotauftriebs der Massen herbeiführen würde, können die Margarineproduzenten einer Erklärung ein Steigen der Preise für alle Sorten von Margarine von mindestens 25 Prozent an.

Weg mit Schleicher und Margarineverordnung

Walhall
Nach 5 Tage
Führer
in Heidelberg
60 Minuten
Kolonialwaren
Hausschinken
Walter Klose
Wolfstraße 2

Stadt-Theater
Heute Sonntag
Die drei Missetäter
Am besten Platz
Arms-Caprette von
H. Heims
Freitag
10 bis 11 Uhr
Theater für mehr
Der Mensch
Kombi
aus Eugen Ehrlich

Federbetten
und trotzdem
ungeheuer billig!
Oberbett 85 — 85 — 25 — 25 — 17 —
Unterbett 33 — 28 — 24 — 21 — 17 —
Kissen 18,50 10 — 8,50 4,50 4,50
Bettfedern und Lössen in aller-
neuesten fälligen Qualitäten zu
konkurrenzlos billigen Preisen.
Isalita und Drella, beste ausprä-
parierte Federstoffe und farberichte Er-
zeugnisse in allen Preislagen.

Schleider Aus-
schnitte, Gummi-
absätze, Schuh-
bedarfsartikel
kaufe nur im Pach-
geschäft bei
Wihl Kranig
Wahnenhauser 14

Fleischerei
Wust
Bitterfeld
Burgstr. 40

Schuh-Reparatur
Werkstatt
Lederauschnitte
Oskar Voigt
Wellen
Reudener Straße 2

Schokoladen, Zuckerwaren
bei **Cl. Wiesinger**
Dellitzsch, Eilenburger Straße 18

UNION-THEATER
Nordhausen
Wie haben ein Programm zusammengestellt, wie es vollkommener nicht gedacht werden kann! Der Groß-Ton-Film **Der Bergführer von Zaccaria**. Ein Filmwerk, das die schönsten, mit dem höchsten in die ewigen Naturschönheiten der Karpaten. A. A. von der Großfilm. **Carlo Aldini** — **Siegfried Arno** in dem großen Abenteuer-Sensationsfilm **Das verschwundene Testament**. Aus den Akten einer modernen Weltstadt-Polizei!

Schreib-Rep.
Werkstatt
Lederauschnitte
Oskar Voigt
Wellen
Reudener Straße 2

INVENTUR-VERKAUF **INVENTUR-VERKAUF**
Daher diese Spottpreise:
Rest-u. Einzelpaare
180 280 380 usw.
Auf alle reguläre Ware bis 15% Rabatt

weil wir GELD
weil wir PLATZ
brauchen
Vom 6. - 19. Jan.

weil wir GELD
weil wir PLATZ
brauchen
Vom 6. - 19. Jan.

weil wir GELD
weil wir PLATZ
brauchen
Vom 6. - 19. Jan.

weil wir GELD
weil wir PLATZ
brauchen
Vom 6. - 19. Jan.

weil wir GELD
weil wir PLATZ
brauchen
Vom 6. - 19. Jan.

weil wir GELD
weil wir PLATZ
brauchen
Vom 6. - 19. Jan.

Unsere bewährten Qualitäten
Illustration einer Frau in Uniform

Alles raus im Inventur-Verkauf

Unsere Abteilungen für Konfektion
verkaufen jetzt zum Teil zu einem Bruchteil des früheren Preises!
Hier einige Beispiele:
Knaben-Leibchenosen aus kräftigen, englisch, gemusterten Stoffen Gr. 0 jetzt Steigerung 154 **0,48**
Babykleidchen Passenform, aus mollenen, warmen Plüsch, schöne dunkle Muster, . . . Gr. 43-55 jetzt **0,68**
Frauenkleider aus guten, baumwollenen Tweedstoffen, mit farbiger Blende, . . . Gr. 42-52 jetzt **3,75**
Damen-Mäntel aus engl. gemusterten Stoffen, Sporkform mit Sattel, jetzt **3,95**
Jugendliche Wollkleider aus guten, reinwollenen Stoff mit punktgestreiftem Besatz, jetzt **4,90**
Nachmittagskleider aus Plüsch mit der modernen, einseitigen, bus-en Klapp-Garnit, jetzt **8,90**
Jugendliche Mäntel aus guten Velour, ganz gefüttert, mit Polskragen jetzt **9,75**

Beginn! Freitag, den 6. Januar
Fabelhaft billig!
Waschmousseline große Auswahl in Schönen u. dunklen Mustern jezt Meter **0,28**
Kunstseide mit Baumwolle, hübsche Druckmuster, in riesig. Mengen jezt Meter **0,35**
Crêpe Hammerschlag Kunstseide, schwere Kleiderware, in allen mod. Farben jezt Meter **1,75**
Marenga-Mantelstoff schwere, mollen Qualität, ca. 140 cm breit, jezt Meter **1,90**
Faltenstores mit Drillfaltenabschluß jezt Meter **0,38**
Dekorationsstoffe ca. 120 cm breit, jezt Meter **0,33**
Teppiche fabelhaft billig! ca. 250/350 — 360/280, ca. 200/300 — 230/190, ca. 160/230 jezt **11,00**
Damen-Kleider aus baumw., Koperitrikot, in rot, blau, braun und marine, . . . Größe 42-48 jezt Stück **1,95**
Eine fabelhafte Sache!
Damen- u. Kinder-Putz = Geschenk billig!
Serie I II III IV V VI
jezt **0,18 0,38 0,95 1,35 1,95 2,90**

Baumwollwaren geschenkt billig!
Eine Sensation für sich! 1 Posten
Bettwäsche zum Teil leicht angestaubt, darunter Bettbezüge, Paradekissen, Badeteppiche, Übedecken **riesig billig!**
Riesensengen Frotteerwäsche zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern, darunter Frotteerhandtücher, Badeteppiche, Übedecken **spottbillig!**
Etwas Außerordentliches: Große Posten
Tischwäsche zum Teil leicht angestaubt, darunter Tischdecken, Tafeldecken und Gedeecke aus Halbleinen, Baumwolle und Kunstseide **fabelhaft billig!**
Geschenkt billig!
Pyjamaneil in ganz großer Musterauswahl jezt Meter **0,29**
Schlafdecken jezt Stück **0,35**
Handtuch-u. Wischtuchreste alles zum Ausschauen auf Extrastücken im Parterre jezt St. **0,08**

KARSTADT
Halle (Saale) — Verkauf solange Vorrat, Mengenabgabe vorbehalten — Gr. Ulrichstraße 59-61



GEWERKSCHAFT Ausmisten! Ausmisten!

(Arbeiterkorrespondenz)

Das ist ein beliebiger Ausdruck, den der Betriebsleiter U. Brecht beim Lunelbau der Grube E. Schade bei Zipsendorf anwendet, wenn die Kumpel mal nicht schnell genug in die Schlammarbeit reinbringen. Hier wird nämlich zur Zeit von der Firma Philipp Holzmann AG ein Tunnel unter der Eisenbahn gebaut.

Was hier den Arbeitern gemeint wird, ist einfach als unersetzlich zu bezeichnen. Ganz abgesehen davon, daß dieser sogenannte Betriebsleiter einen Ton an sich hat, der nicht für einen Ingenieur, sondern höchstens für einen Zahnknecht oder irgendeinem Najaquä gelien kann, ist die Bezahlung für die nasse Arbeit mit 67 Pfennig Stundenlohn in keiner Weise der Schwere entsprechend. Gemittelt hat er nur 3 bis 4 Mann da. Eine getreuliche Schicht von 48 Stunden in der Woche besteht nur für 10 bis 12 Mann. Die anderen arbeiten 60 bis 80 Stunden wöchentlich ohne Zuschlag. Anfangs wurde in drei Schichten gearbeitet und vor Ort abgelöst. Jetzt hat man einfach durch Ausbesserung festgestellt, daß die 20 Minuten Frühstückspause von Lohn abgezogen werden.

Eine Betriebsverteilung besteht nicht. Es ist deswegen die höchste Zeit, daß die Beschäftigten endlich dafür sorgen, daß hier menschliche Zustände eingeführt werden. Es wird aber auch die höchste Zeit, daß sich die zuständigen Behörden einmal um diesen Betrieb kümmern. Man hat doch einen großen Arbeitsbeschäftigungsplan aufgestellt. Hier aber werden Lieberhunden über Überstunden geschrien. Nur wenn die Beschäftigten geschlossen zusammenstehen, wird es ihr gelingen, mit diesen Zuständen endlich Schluss zu machen.

Wolfschacht-Werkleitung greift an!

(Arbeiterkorrespondenz)

Als zu Beginn der Tätigkeit der roten Betriebsräte 1931 auf dem Wolfschacht das Protokollverfahren an die roten Betriebe übertragen wurde, wollte Krause diese Protokolle an vielen Stellen im Betriebe ausüben. Er wollte sich dazu die Erlaubnis der Werkleitung aussuchen; aber die Protokolle fielen so aus, daß man immer mit dem Ausbesserer auf einer Stelle keine liebe Not hatte. Man beantragte, beanstandete, beanhandete. Einmal die „Mehrschicht“ der Betriebsräte (Reformisten, Renegaten), einmal die Werkleitung. Darin haben die Reformisten ihre Zehnheit als Betriebsräte.

Es kann das einzige Protokoll mit den Schültern der Mansfeld-Direktoren zum Ausbesserer kommen sollte.

Das wurde wegen aufreißendem Inhalts nicht mehr ausgehängt. Das war der Auftakt zu neuen Taten! In der letzten Arbeiterversammlung beantragten die roten Betriebsräte zum wiederholten Male Beschäftigtenversammlungen. Der Grund war die Melbung der von der Mansfeld-Inspektoren Briefe über Stilllegungsantrag. Befamlich folgt auf jeden solchen Antrag ein Verbotshaus oder Verbotshaus.

Die Reformisten lehnten diese Versammlungen ab. Auch dieses Protokoll soll nicht ausgehängt werden, man will die Reformisten schämen.

Wie die Werkleitung durchbildet läßt, will sie überhaupt keine Protokolle mehr zum Ausbesserer freigeben. Die Kameraden sollen nicht erfahren, was ihre gemählten Vertreter treiben. Es ist auch das nicht gefahren, verlangt, daß das Protokoll zum Ausbesserer gebracht wird, härt die Arbeit der roten Betriebsräte.

Leuna-Arbeiter in der UdSSR

Drei Briefe eines ehemaligen Leuna-Arbeiters zerlegen sozialdemokratische Lügenkampagne!

Wie das sozialdemokratische „Volksblatt“ mitzuteilen wehlt, ist in diesen Tagen ein Arbeiter aus Leuna nach fünfjähriger Ausenabst (2) in der Sowjetunion zurückgekehrt, nachdem er sich drüber mit der Tochter eines Kulaken verheiratet hat. Wie das „Volksblatt“ mit schamendem Behagen anführt, wird dieser Mann aber angeblich „grauenhafte Zustände“ in der Sowjetunion in der nächsten Zeit die Öffentlichkeit unterrichten. Nun, wir kennen die Weise, wie fassen den Text, wir kennen auch den Herrn Verfasser.

Im den neuen sozialdemokratischen „Kronzeugen gegen die Sowjetunion“ von vorerzählt Gelegenheit zu geben, zu distanzieren, veröffentlichen wir nachstehend drei Briefe eines Leuna-Arbeiters, der heute noch in der Sowjetunion ist.

Der erste Brief stammt vom 2. September 1932 und ist aus Bobrsk, in der Nähe von Moskau. Wir zitieren aus ihm folgende Stellen:

„Am Sonntag, dem 28. September war in Bobrsk, wo neben dem chemischen Kombinat auch die elektrische Versorgung Moskaus zum Teil entsteht, Feiertag. Viele Arbeiter machten freiwillige Arbeit. Gegen 7 Uhr abends wurden wir vier deutschen Arbeiter vom roten Direktor der chemischen Fabrik zum Tee eingeladen. Bei unserem Eintritt in das Sitzungszimmer erklärte die „Internatio-

nale“ und wir wurden mit großem Beifall von der Versammlung empfangen.

„In zwei großen bedeckten Tafeln, auf denen Butterbrot, Kaffee, Rosinen, Tee und Zucker standen, saßen die Arbeiter des Betriebes gemeinsam mit den Ingenieuren und dem Direktor.

Nach einer Rede über die Bedeutung des zweiten Fünfjahresplans entspann sich eine lange Diskussion, an der auch wir deutschen Arbeiter uns mit praktischen Vorschlägen beteiligten. Wenn wir sprachen, wurden wir jedesmal mit der „Internationale“ begrüßt. Ich habe der Versammlung vorgetragen, über die alten revolutionären Leuna-Arbeitern zu übermitteln. Meine ersten Einträge über die herrlichen Leistungen des sozialistischen Aufwaches sind gerade deswegen so groß, weil sie ein Beweis für die große Opferbereitschaft der russischen Genossen sind.“

Der zweite Brief stammt ebenfalls aus Bobrsk und ist im November geschrieben. Er richtet sich an einen inzwischen entlassenen Leuna-Arbeiter, der die „Volksblatt“ ebenfalls an sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion mitzuarbeiten. In dem Brief heißt es:

„Nach innen, ich die anderen sagen, was sie wollen. Regele Du nur Deine Sachen und kümmerle Dich nicht um sie. Du hast ja, bei mir hat alles tadellos geklappt.“

Wenn man auf die Diesemachen hören wollte, so würde es einem ja schon vorher gehen, hierher zu fahren.

Aber wie gelangt, mir gefällig es ganz gut und doch allem auch meiner Frau, was das viel heißen will. Natürlich ist es noch nicht so, wie es eigentlich sein sollte und wie viele vielleicht denken. Aber das weißt Du und ich auch, daß man sich hier nicht in ein gemachtes Bett legen kann, denn ein Land, noch im Aufbau begriffen, kann kein „Paradies“ sein. Und hier heißt es eben fleißig und tapfer mitzuleben, das es eben zu einem Vorbild wird. Aber wie gelangt, mir Kameraden haben uns nicht zu beklagen und ich kann Dir nur raten, daß Du nach hier kommst. Wir brauchen vor allem noch ausländische Maschinen, speziell ehemalige Leuna-Arbeiter und ich hoffe immer noch, daß Du nun

Am Freitag, dem 6. Januar, findet im großen Saal des „Volkspark“ ein

großer proletarischer Kulturabend

statt. 300 Mitwirkende. Arbeitsgemeinschaft Hallischer Spielgruppen. Arbeiter-Gesangschöre Rote Tanzgesellschaft. Alle Werktätigen sind eingeladen! Internationale Arbeiter-Hilfe.

Arbeiter leiten Betriebe



Sitzung des Rayonsowjet-Präsidiums im Kyschtiner Industriegebiet

Erfolg in der Wasag ertämpft

Angedrohte Massenentlassungen zurückgenommen — Kampfmobilisierung notwendig

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Direktion der Wolfshaus-Anhaltischen Sprengstoff-AG in Reinsdorf hatte am 15. Dezember Massenentlassungen von mehreren hundert Arbeitern angekündigt. Die Empörung, die in der Wasag über die drohende Entlassung der Arbeiter ausbrach, ist ein Beweis dafür, daß die Arbeiter in der Wasag unter dem Einfluß dieser Stimmung durchgehends, zu der 600 Arbeiter erschienen waren.

In dieser Versammlung sprach ein Vertreter der RSD, der mit seinen konkreten Ausführungen großen Beifall fand.

Er zeigte auf, daß die Werkleitung die Arbeiter mit den Entlassungsbedingungen vor allem einschüchtern will, um einen neuen Sachverhalt die Wege zu bereiten. In dieser Versammlung erklärte sich bekanntlich der Brandmeister Wode, indem er dem RSD-Vertreter das Wort entzog und über sein Verbleiben nicht abstimmen ließ mit der Begründung:

„Ich bin sonst kein Prot bei der Wasag verbleiben würde.“

Als Wode dann logar die Polizei holen ließ, verließ der RSD-Vertreter die Versammlung, um sie nicht aufhalten zu lassen.

Nach ihm sprachen noch mehrere oppositionelle Kollegen für den Streik. Trotzdem gelang es Wode, eine Entlassung für eine Herabsetzung im Betrieb annehmen zu lassen und somit seine Verschleppungstaktik fortzusetzen.

Wir sind schon voraussetzungen, daß diese Herabsetzung über Streik auf der Wasag bis heute noch nicht stattgefunden. Andererseits ist durch das entschiedene Auftreten der Beschäftigten und die Streikmobilisierung durch die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Werkleitung durch die Wahl vergangener, mit den geplanten Entlassungen einen Druck für neuen Lohnabschluss auf die Werkleitung auszuüben. Natürlich wird die Werkleitung jetzt vor allem ablenkungsweise weitere Vorstöße versuchen.

Aber trotzdem ist das zunächst ein großer Erfolg der Streikmobilisierung, der genau wie feinerzeit auf dem Streikhoffwerk Wierich ein vorläufiges Zurückweichen der Wasag-Direktion erzwingen hat.

Dieser Erfolg der RSD-Lektüre muß insbesondere bei der Vorbereitung der Disziplinierungswahlen im Fabrikarbeiterverband in Wittenberg-Betriebern benutzt werden, um den Vorkampfruss der Reformisten und ihres brandmeisterlichen Flügelns zu schlagen und die wählbaren Positionen mit oppositionellen Kollegen zu besetzen.

bald kommt. Augenblicklich sind hier circa 8 bis 10 Grad Ralte und wenn es hoch kommt, werden wir hier durchschnittlich 30 Grad haben. Das ist alles nicht so schlimm.“

Der dritte Brief dieses parteilosen Arbeiters stammt vom 12. Dezember und wird entnehmen ihm die nachstehenden Absätze: „... Nun will ich Euch noch mitteilen, daß wir diesen Monat aus dem Hotel ausgesogen sind und zwar in ein Haus, wo jetzt alle deutschen Genossen untergebracht sind.“

Da haben wir zwei Personen vor vorläufig auch nur ein Zimmer, aber bedeutend größer als vorher. Ausserkosten ist es folgendermaßen: zwei neue Holzbetten mit Matratzen, 1 Kleiderkasten, 1 großer Waschtisch, fünf Stühle, Nachtische, Steppdecken und Wäscheregel.

Einige Kleinigkeiten bekommen wir noch nachgeliefert. Kammiten mit einem Kind bekommen ein großes und ein kleines Zimmer zugewiesen. Zwei Familien zusammen zusammen zusammen Küche, Bad und Klosett.

Die Reinigung der Treppen, das Heizen der Dejen, das vom Platz aus geschieht, wird durch russische Genossen besorgt. Vorläufig essen wir noch im Hotel, aber in diesen Tagen wird ein besonderes Waggon eingerichtet und da können wir dann selbst kochen.“ (In dem Brief werden dann die Lebensmittelmengen angeführt, die monatlich durch das Waggon bezogen werden können). Der Genosse betont, daß es außer diesen Normen natürlich noch die Möglichkeit gibt, nebenbei Lebensmittel einzukaufen. In dem Brief heißt es dann weiter:

„Alles in allem würde das für zwei Personen monatlich 200 Rubel mit Wiese und allem anderen ausmachen. Nach dem neuen Kollektivvertrag, den wir vor kurzem abgeschlossen haben, bekommen wir vorläufig ein Grundlohn 350 Rubel. Dieser Lohn erhöht sich, wenn der Bau fertig ist und angefahren wird.“

Nach einigen familiären Angelegenheiten schließt der Brief mit einem kräftigen „Rot Front!“

Der Inhalt dieser drei Briefe spricht eine so deutliche Sprache, daß jeder Kommentator dazu Überflüssig ist. Sollte der vor der Sowjetunion angeführte neue Stern am Himmel der Antifaschistische zu leuchten beginnen, so werden wir mit zahlreichen Zeugnissen und Briefen ausländischer Arbeiter, die in unserem Beiz sind, so helfen zu können, daß ihm und seinen Auftraggebern die Bulle ebenso schnell ausweichen wird, wie den antifaschistischen Eigenhegern vom Schläge das Zentrum-M- u. d. r. m. a. n. n., des Nazi-Klitters und den anderen Konjunkten.

Weit unter Selbstkostenpreis

stellt uns die Lingel-Schuhfabrik

zum Inventur-Verkauf

echte Lingel-Herenschuhe mit kleinen Schönheitsfehlern und Reismuster zum Preise von M. 6.85 zur Verfügung, ohne Rücksicht auf die bekannten, bedeutend höheren Ladenpreise.

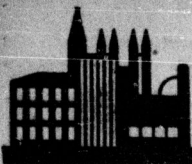
Jedes Paar Schuhe dieser Art ist besonders gekennzeichnet. Verkauf nur solange Vorrat reicht.

6.85



LINGEL

Verkauf ab 4. Januar 1933 im Lingel-Geschäft Leipzig Straße 101



HALLE

Donnerstag, den 5. Januar 1933

Polizeiüberfall auf KPD-Mitgliederversammlung

Nazis haben denunziert!

Am Dienstagabend fand in der Goldbarthstraße, Gutenbergstraße, eine Mitgliederversammlung der KPD statt. Von den Gebäuden der Firma Auto-Röhren, in denen die Nazis ihre Kaserne eingerichtet haben, wurde die Küche mit Scheinwerfern abgeleuchtet. Später umstellten die Nazis planmäßig die Küche, offenbar in der Absicht, einen Überfall auf die Arbeiter vorzunehmen. Infolge des herannahenden Arbeiter haben sich die „tapferen“ Nazis wahrscheinlich nicht getraut, ihren Plan auszuführen. Dafür sind sie dann in einer anderen Richtung tätig gewesen. Kurz vor Schluss der Versammlung erschienen nämlich ein Überfallkommando der Polizei mit Kriminalbeamten.

Die Polizei drang in den Versammlungsraum ein und nahm eine Durchsicht aller Versammlungsteilnehmer vor.

Dabei ging es nicht ohne Provokationen ab. Es ist klar, daß die Polizeidivision gegen eine kommunistische Mitgliederversammlung auf Grund der Denunziation der Nazis erfolgte. Die Durchsicht der Versammlungsteilnehmer verlief völlig ergebnislos und die Polizei mußte wieder abziehen. Werkzeugzeuge sind nicht bei den Kommunisten, sondern bei den prosozialistischen Nazis zu finden. Aber die Nazis, die gerade wieder in den letzten Tagen einen unerhörten Terror gegen die Arbeiter entfaltet haben, werden ja von der Polizei kaum bestraft. Die Arbeiterhaft muß gegen derartige Überfälle der Polizei auf geschlossene Mitgliederversammlungen der proletarischen Organisationen den jüdischen Proleten erheben.

Beantwortlich: Franz Stieb, Halle a. S., Nr. des ersten Anhefts Weisung Buchst. Halle, für den Anzeigenteil.

Ein Hungernder spricht auf dem Wohlfahrtsamt

(Korrespondenz eines Hallischen Wohlfahrts-erwerbslosen)

Ort der Handlung: Wartezimmer bei der Wohlfahrtspflegerin Frä. Schent. Zeit: In einem Dienstag, 15 Uhr. Personen: 25 bis 30 Wohlfahrtsempfänger, Männer, Frauen und Jugendliche.

Zuerst herrscht gedrücktes Schweigen. Auf allen Gesichtern kann man die Sorgen und die Not erkennen. Eine Diskussion kommt nicht in Gang. Es ist bereits über 15 Uhr. Die Sprechstunde hätte eigentlich schon beginnen müssen. Pünktlich entleert eine Saugung: „Sie“ ist gekommen. Der Vorleseverteiler hat seine Tätigkeit schon aufgenommen. Jeder hat seine Nummer, damit alles ordnungsmäßig erledigt wird. Der Erste geht rein. Alles bleibt ruhig. Nach seiner Abfertigung kommt er zurück und so geht es eine Weile weiter. Bis die Nummer 7 dran kommt. Es erhebt sich ein unterlegter, sehr ärmlich gekleideter Prolet und begibt sich in das Sprechzimmer. Man hört zunächst nur ein abgerissenes Murmeln. Pünktlich wird die Stimme härter und laut. Was ist los? Alles horcht auf. Wo, da ist einer, bei dem man wieder einmal Schwereigkeiten macht. Und nun mußst er auf, weil er sich die Verhinderung seines Antrages nicht mehr gefallen lassen will. Er macht seine Verzweiflung laut. Laut und deutlich sind die Sätze zu hören, die der Wohlfahrtsverwalter, der „Vilegerin“ entgegengebracht. Geldpann hören wir zu. Die Worte des Wohlfahrtsverwalter werden zu einer vernichtenden Anklage gegen das verrotzte System, unter dem wir alle hungern und sterben müssen. Die im Wartezimmer stehenden konnten deutlich folgende Worte verstehen:

„Was, ich soll noch warten, ich soll mich gedulden, während mein Tante zu Hause krank darniederliegt? Und das nur wegen Ihrer Hummelei! Ich kann es nicht verantworten, daß mein Kind vor Hunger und Kälte verrotzt. Es fehlt nicht nur meinem Kinde, sondern auch meiner Frau Kleidungsstücke für den Winter. Die paar Pfennige Unterfütterung reichen ja nicht einmal zum Essen. Mit Ihrer famosen „Winterhilfe“ können Sie es nicht impotieren.“

Wir verzichten auf die armenigen Strofen, die von den Reichen für die Erwerbslosen hingeworfen werden.

Wenn ihr nicht in der Lage seid, uns genügend Unterfütterung zu beschaffen, so daß wir nicht zu hungern und zu frieren brauchen, dann wird es höchste Zeit, daß dieses System verhandelt. Aber ihr entrichtet euch ja noch, wenn hungernde Erwerbslose sich auf eigene Faust Kartoffeln und Kohlen holen! Lieber läßt man alles verkaufen und verdedern. Und wenn eine Arbeiterfrau das Kind in Mutterleibe abtreibt, weil sie weiß, daß es doch verhungern muß,

wenn es das Licht dieser „gelegneten“ Welt erblickt, dann ist das noch „stittlicher“ Meinung nach ein Mord. Ihr laßt aber nichts, wenn „unser Kinder buchstäblich verhungern und erstickten.“

Der Arbeiter war offenbar nicht zu beruhigen, denn der Max-ferverteiler hatte schon eine geraume Zeit die Tür zum Sprechzimmer geöffnet, um den anliegenden Wohlfahrtsempfänger anzufordern, den Raum zu verlassen. Nach diesem Vorfall ist eine eifrige Diskussion unter den zurückbleibenden Wohlfahrtsempfängern ein. Eine ältere Frau erklärte:

„Der hat keinem Herzen mal Luft gemacht und hat denen die Wahrheit mal richtig gesagt. Wir müssen alle aufmucken und nur vor allen Dingen zum Kampf gegen Hunger und Kälte zusammenschließen.“

Nun erbt recht, es wird diskutiert!

Reichsbannerarbeiter, ihr habt das Wort!

Das „Volksblatt“ veröffentlichte gestern eine Erklärung des Gau- und Ortsverbandes des Reichsbanners, die mit folgender Unterschrift versehen ist: „Mit Kommunisten wird nicht diskutiert!“ Mit einer lächerlichen Begründung sollen die Reichsbannerarbeiter davon abgehalten werden, kommunistische Versammlungen zu besuchen. Beispiel nehmen es die Reichsbannerführer ab, einer Einladung des Kampfbundes gegen den Faschismus zur geliebten Versammlung Folge zu leisten. Der wahre Grund dieser Erklärung ist die wachsende Unzufriedenheit der SPD-Arbeiter und Reichsbannerproleten in Halle, die sich besonders gegen den Schlichter-Kurs der SPD und des Reichsbanners wenden. Nun sind die Führer ängstlich bemüht, jede Diskussion ihrer Mitglieder mit Kommunisten zu unterbinden. In derselben Linie liegt die schnelle Einberufung einer Versammlung der erwerbslosen SPD-Mitglieder hier heute mittag, damit sie nicht die im „Volksblatt“ stattfindende Versammlung des Erwerbslosenausschusses besuchen können.

Hier ist wieder ein schlagender Beweis dafür erbracht, daß die SPD- und Reichsbannerführer das Zustandekommen einer roten Einheitsfront gegen den Faschismus mit allen Mitteln verhindern wollen. Reichsbanner- und SPD-Arbeiter! Laßt euch nicht in die Schere des Einheitsfront machens! Diskutiert jetzt erst recht mit kommunistischen Arbeitern und besucht die Versammlungen der revolutionären Organisationen! Diskutiert mit uns über den gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus und die Schleiersregierung!

Im Inventur-Verkauf

dieses Mal alles: **Halb verschenkt!**

Ein Posten Ersilings-Jäckchen weiß und farbig Stück jetzt	0,25	Ein Posten Pyjama-Flanelle mollige Qualitäten Meter jetzt	0,27	Ein Posten Kinder-Normal-Leibhos Länge 60 Stück jetzt	0,60	Ein Posten Waschsamme bedruckt Meter jetzt	0,48
Ein Posten Kinder-Hemdhos schillernd alle Farben Stück jetzt	0,48	Ein Posten Wäschebatist in vielen washedenen Farben Meter jetzt	0,29	Ein Posten Herren-Unterhosen braun, grau, mode mit mollig warmen Fütter Stück jetzt	0,95	Ein Posten Fresko Natté-Schotten und Streifen Meter jetzt	0,48
Ein Posten Damen-Schlüpfer Kunst- wolle, gefüllt, pa. Qual. Stück. jetzt	0,75	Ein Posten Beiderwand für Kleider und Schürzen, indanthren Meter jetzt	0,29	Ein Posten Herren-Sporthemden Polofarbe, schön lebhafte Farben Schürzen, indanthren Stück jetzt	1,65	Ein Posten Hauskleiderstoffe Halbwolle, doppeltbreit Meter jetzt	0,65
Ein Posten Kinder-Nachthemden Trikot gerast, mit langem Arm Stück. jetzt	0,85	Ein Posten Oxford für Wochenendhemden halbbare Qualitäten Meter jetzt	0,29	Ein Posten Herren-Nachthemden aus gutem Wäschestoff, m. Kragen und farbigen Streifen Meter jetzt	1,35	Ein Posten Crêpe-Caid reine Wolle, in vielen Farben Meter jetzt	0,85
Ein Posten Damen-Prinzebröcke geraucht, feste Qualität Stück. jetzt	0,95	Ein Posten Schlafdecken in vielen Qualitäten und Größen, von Aussehen das Stück schon von	0,33	Ein Posten Schwedenstreifen indanthrenfarbig, der praktische Vorhangstoff Meter jetzt	1,95	Ein Posten Crêpe-Marcain ca. 100 cm breit, wechlich. Qual. Meter jetzt	1,25
Ein Posten Dam.- Wickelschürzen einf. Zebr, baut abgès. Stück. jetzt	0,95	Ein Posten Schürzenstoffe ja wasch- echte Qualitäten Meter jetzt	0,38	Ein Posten Dekorationsstoffe Kunststoffe, indanthrenfarbig, moder- nes Musterung, zur Anfertigung von neuartlichen Uebergardinen Meter jetzt	0,39	Ein Posten Mantelstoffe ca. 140 cm breit reine Wolle Meter jetzt	1,95
Ein Posten Damen-Prinzebröcke Kunstwolle, gefüllter Stück. jetzt	1,30	Ein Posten Unterrock-Molton schwere, warme Qualität. Meter jetzt	0,48	Ein Posten Zugardenen-Damaal besonders gute Qualitäten in meh- reren Mustern, ca. 130 cm breit Meter Qual. ca. 100 cm breit 0,68 ca. 80 cm breit Meter	0,48	Ein Posten Kissenbezüge mit Stickerel- Einsteck reich garniert Stück. jetzt	0,58
Ein Posten Damen-Schlafanzüge farbig. Zeist, mit langem Arm, in betten Ausführungen Stück. jetzt	1,95	Ein Posten Barchen-Bettücher weiß, mollige Qualitäten Stück jetzt	0,78	Ein Posten Bade-Capes in verschied. Mustern Stück. jetzt	0,58	Ein Posten Bade-Capes in verschied. Mustern Stück. jetzt	2,25

1 Posten
Kindermäntel
für Knaben und Mädchen
Stück jetzt **1.95**

1 Posten
Damenkleider
in verschiedenen Farben und allen
Größen
Stück jetzt **2.65**

1 Posten
Damenmäntel
reine Wolle, ganz auf Kunstseide
gefüttert
Stück jetzt **6.90**

1 Posten
Damenmäntel
moderne Sportform, besonders
gute Qualität
Stück jetzt **13.75**

Sensationell billig!
Ein Posten Hauswäsche, wie:
Bettbezüge, Ueberschleiglaken,
Kissen, Bettlaken, Frottierrand-
tücher, Tischwäsche, leicht angeraut,
zu einem Bruchteil des früheren Wertes.
Ein Posten
Schlösserjacke-u.-Hosen **0,98**
in allen vorräthigen Größen Stück. jetzt

ALEX MICHEL

Halle Beginn 6. Januar Am Markt

Generalappell

der Parteiorthgruppen und revolutionären Massenorganisationen am 8. Januar für die revolutionäre Presse.

Fort mit Versailles!

Her mit den Rüstungsmilliarden für die Hungernden!
Das ist die neue „Klassenkampf“-Sondernummer, die am Tage der sechzigjährigen Wiederkehr der Kaiserkrönung, am 18. Januar, erscheint.

Jede Ortsgruppe und jeder Verein hat noch seine Beteiligung für viele Sondernummern aufzugeben. Alle Untergruppen der Partei und massenorganisatorischen Leistungen der revolutionären Massenorganisationen haben sofort die Ortsgruppen und Vereine zu kontaktieren.

Altre Arbeit leisteten in der Vorbestellung die Parteiorthgruppen:

Bottendorf	120	Aue bei Zeitz	120
Grödenhainichen	120	Langendorf	100
Dürenberg	300	Kretschschau	150
Hohennöhlen	175	Frankleben	150
Protsch	150	Gröben	100
Löbßlin	150	Querfurt	200
Deltitzsch	200	Tauchern	500
Salza	200	Gerststedt	200
Teutschenthal	200	Höhstadt	200
		Hettstedt	400

Wo bleiben die Beteiligungen aus den wichtigen Industriebezirken Bitterberg, Bieheritz, Jähornwitz, Kollfen, Greppin, Bitterfeld, Eilenburg, Merseburg, Mansleben, Kößlingen, Eisleben, Weihenstepel u. a. Orte?

Rund 10 000 Beteiligungen zum Massenvertrieb liegen bis heute bei dem Verlag vor. Jede Parteiorthgruppe hat die revolutionäre Pflicht, die „Klassenkampf“-Sondernummer zu vertreiben. J. F. D. vor die Front! Sorgfältig für den Massenvertrieb der Zeitung, die ein neuer Antrieb ist für die kommunistische Kampfpresse!

Kampf für die soziale und nationale Befreiung!

Letzte Kurzmeldungen

Zwei Schwerverletzte bei einem Motorradunfall

Auf der Broningallee Giebelroth-Zeig verlor am Dienstag mittig der Führer eines Motorrads mit Beimagens inselose Pfagens eines Reifens die Gewalt über das Fahrzeug und prallte damit gegen einen Baum. Der Lenker des Motorrades und der Insasse des Beimagens wurden etwa zehn Meter weit heraufgeschleudert und blieben mit schweren Verletzungen liegen. In der Nähe arbeitende Strohmänner hatten den Unfall bemerkt und sorgten für die Ueberführung der Verunglückten ins Krankenhaus.

Eisleben. Sprung aus dem fallenden D-Zug. Auf der Strecke Eisleben-Wolterode sprang ein 27jähriger Berginvalide, der vermutlich abends im Zuge eingeklinkt war, aus dem in voller Fahrt befindlichen Kaiser D-Zug. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und der Fahrgast an der Strecke im verbleibenden Zustande aufgefunden. Erstaunlich ist, daß der alte Mann mit dem Leben davon gekommen ist und sogar Aussicht besteht, daß er bald wieder aus dem Krankenhaus entlassen wird.

Wittenberg. Der Leichenfund im Kanalrohr. In der Angelegenheit des Arbeiters Kollfen, der, wie gemeldet, in einem Kanalfaltungsrohr tot aufgefunden wurde, scheint sich die Annahme über den Grund des Selbstmordes zu bestätigen. Danach hatte K. dem Bräutigam seiner Tochter einen Geldbetrag von 150 Mark entwendet und fürchtete anhebend die Folgen dieses Diebstahls. Er war ein harter Trinker und hörte wenigstens einen Teil des Geldes im Wirtshof umgeben haben. Bei der Leichenbesichtigung durch die Salische Kriminalpolizei wurden am linken Handgelenk des Toten zwei Einschnitte festgestellt, von denen eine die Schlagader durchgeschnitten hat. Die Leiche ruht nach Wirtshof.

Bad Schmiedeberg. Mittelrandesbahn in Konkurs. Die im Jahre 1925 gegründete Mittelrandesbahn e. G. m. b. H. in Bad Schmiedeberg ist in Konkurs gegangen. Bereits im Juli war ein Vergleich mit den Gläubigern geschlossen worden, der aber nicht durchgeführt werden konnte.

Weslich (Kreis Merseburg). Brandstiftung? Auf dem Anwesen des Landwirts J. wurde ein großer Trichter und hörte wenigstens umlände auf Brandlegung hindeuten. Ob der Verdacht gegen den Feiger und dessen Vater — beide leugnen ihre Schuld — als aufrichterhalten läßt, müssen die weiteren polizeilichen Ermittlungen zeigen.

Freßlich. Heraus zur Demonstration. Am Freitag, dem 6. Januar, findet in Freßlich (Elbe) eine Demonstration und Kundgebung statt unter den Kampfpapieren: „Gegen Hunger und Frost — Für die Winterhilfeorganisation der „Arbeiter-Studenten-Freiwirtschaft“, „Goldener Stern“, mittags 12 Uhr. Es spricht ein holländischer Genosse. Alle umliegenden Orte haben sich daran zu beteiligen. Fahnen und Transparente sind mitzubringen.

Herzberg (Elster). Selbstmordversuch nach Inter-Slagana. In das heilige Kreis-Krankenhaus wurde der Bäckergehilfe E. G. aus Witzgrube eingeliefert. G. hatte als Kaiser...

Rundfunk-Programm

Freitag, 6. Januar

6.15 Uhr: Rundfunknachricht. 6.30-8.15 Uhr: Frühkonzert. 9.45 Uhr: Wetterbericht, Wetterhinweise, Verkehrsmittel und Konzertprogramm. 10.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.10 Uhr: Ferngespräch für die Arbeiter. 12 Uhr: Mittagskonzert. 12.15 Uhr: Rundfunknachricht. 12.30-13.15 Uhr: Wittenberg-Winterkonzert zum Gedenken. 13.15 Uhr: Die Welt der Woche. 14-15.15 Uhr: Der Sternchenmarkt im Januar. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Stunde mit Bildern. 18 Uhr: Die Welt der Woche. 18.30 Uhr: Großenkonzert. 19.15 Uhr: Die Welt der Woche. 19.30 Uhr: Das neueste Kulturprogramm. 20 Uhr: „Der fliegende Holländer“. 20.30 Uhr: Nachmittagskonzert und Großenkonzert. 21.15 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Kriegsmusikanten. 8.35 Uhr: Frühkonzert. 11.30 Uhr: Witterungsbericht. 11.45 Uhr: Witterungsbericht. 12.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13.30 Uhr: Witterungsbericht. 14.15 Uhr: Witterungsbericht. 14.30 Uhr: Witterungsbericht. 15.30 Uhr: Witterungsbericht. 16.30 Uhr: Witterungsbericht. 17.30 Uhr: Witterungsbericht. 18.30 Uhr: Witterungsbericht. 19.30 Uhr: Witterungsbericht. 20.30 Uhr: Witterungsbericht. 21.15 Uhr: Witterungsbericht. 22.15 Uhr: Witterungsbericht.

11.30 Uhr: Witterungsbericht. 12.15 Uhr: Witterungsbericht. 13.15 Uhr: Witterungsbericht. 14.15 Uhr: Witterungsbericht. 15.30 Uhr: Witterungsbericht. 16.30 Uhr: Witterungsbericht. 17.30 Uhr: Witterungsbericht. 18.30 Uhr: Witterungsbericht. 19.30 Uhr: Witterungsbericht. 20.30 Uhr: Witterungsbericht. 21.15 Uhr: Witterungsbericht. 22.15 Uhr: Witterungsbericht.

Heer eines Jugendvereins in Witzgrube den Kassenbestand in Höhe von über 200 Mark für eigene Zwecke verwendet. Als das in der Generalversammlung bekannt wurde, ermittelte sich G. aus der Kassensammlung und machte einen Selbstmordversuch. G. wurde demnächst aufgefunden. Sein Zustand ist hoffnunglos.

Kommunisten vogelfrei!

Neue Polizeiaktion in Wittenberg

Wittenberg, den 8. Januar.
Ende voriger Woche führte die Polizei, verstärkt durch Landjäger und Kriminalbeamte, erneute Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Funktionären und Mitgliedern durch. Man suchte angeblich geheime Schriften, Druckmaschinen und alles Mögliche.



ARBEITERLITERATUR IM KAMPF FÜR DIE EINHEITSFRONTAKTION

Bei einem Genossen, der Funktionär im Steinarbeiterverband ist, wurde ein Rundschreiben, betitelt „Die letzte Chance des Kapitalismus“, beschlagnahmt. Wörtlich ein sehr wichtiger Fund. Wie üblich, wurde nichts von Belang gefunden.

Genossen, die sich bei dem zuständigen Polizeiberichter, Bürgermeister Feinrich, über das frische Verhalten der Polizei bei Durchsuchung der Hausdurchsuchungen beschwerten, erhielten von diesem eine Erklärung, die besagt, daß die Kommunisten in Wittenberg vogelfrei sind. Wir werden uns mit dem Bürgermeister noch näher beschäftigen.

Genossen, die sich bei dem zuständigen Polizeiberichter, Bürgermeister Feinrich, über das frische Verhalten der Polizei bei Durchsuchung der Hausdurchsuchungen beschwerten, erhielten von diesem eine Erklärung, die besagt, daß die Kommunisten in Wittenberg vogelfrei sind. Wir werden uns mit dem Bürgermeister noch näher beschäftigen.

Roter Arbeitersport

Ein gutes Beispiel!

Mehrere Pioniere von Zentralverein ZSB Halle machten an einem Tage auf die Beine und verkauften 50 Stück Zeitungen „Der kleine Trompeter“.

Das Bemerkenswerte ist, daß die Pionierleitung trotz der geschlossenen Befehlshelme es abnahm, diese Arbeit für wichtig zu halten. Pioniere folgt dem Beispiel.

Wenn eure Zeitung nicht will, dann steigt es an eurer Initiative, diese Kampagne fortzusetzen.

Wer rechnet die nächsten 50 ab.

FSV-Techniker-Sitzung

Alle Sportler werden aufgefordert, ihre Sportarten anhaltend für das Jahr 1933 bis zum 6. Januar 1933 zu melden. Diejenigen Sportler, welche nicht melden, werden im Fußballjahresprogramm keine Berücksichtigung vom Vorstand und der Technischen Leitung bekommen. Ferner werden folgende Sportarten aufgeführt, deren Jahresbericht bis zum 7. Januar 1933 abzugeben.

Kategorie nach der Technischen Leitung: 1. Punkt: Rhythmus auf andere Weise. 2. Punkt: Befreiung des Fußballjahresprogramms. 3. Punkt: Rhythmus. 4. Punkt: Rhythmus. 5. Punkt: Rhythmus. 6. Punkt: Rhythmus. 7. Punkt: Rhythmus. 8. Punkt: Rhythmus. 9. Punkt: Rhythmus. 10. Punkt: Rhythmus.

Aus dem Geschäftverkehr

Ein Kassen-Bestell aus Chemnitz ist bei der Firma Göttinger & Co. G. m. b. H. Merseburg, ihren Dienstleistungen übergeben worden. Die ersten nach der Reorganisation ihres Kaufes, gefüllt hat. Die meiste Menge, die an dem heutigen Markt vorliegt, enthält Hunderte von Angeboten. Durch den Kassen-Bestell (Göttinger bei in Chemnitz) ist die Kasse (bis heute) wieder eröffnet. Das ist ein unbeschreiblicher Vorteil, den nur ein so langes Bestehen bieten kann. Unsere Leser werden gut tun, diesen Vorteil für sich auszunutzen.

Win wird es doch Winter?

Freitag: Anfangs süßliche Winde, dabei sehr mildes, klares Wetter, zunehmende Bewölkung, später Eintritt von Regen, dabei Umgang des Windes auf westliche Richtung und Uebergang des Regens zu Schauerniederschlägen.

Sonnabend: Keine wesentliche Veränderung des Witterungsverhaltens wahrnehmbar.

Pegelstand der Saale	Pegelstand der Elbe
Torgau — 40	Wuchs 2 Trotha 176
Wittenberg 95	Wuchs 4 Bernburg 56
Hoflau 27	Wuchs 1



Unser Saison-Schlussverkauf

macht reinen Tisch!

Stadt und Land

hat darauf gewartet!

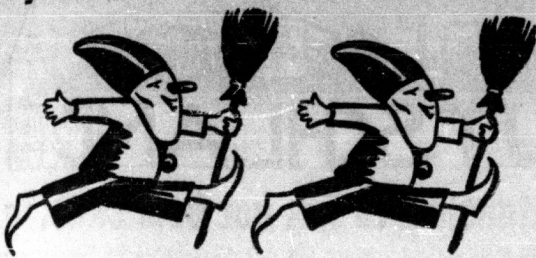
Morgen früh geht's endlich los. Die Preiserabsetzungen in unserem Saison-Schlussverkauf sind so gewaltig, daß jetzt jeder kaufen kann!

J. Lewin

Falle a. S. Marktplatz
Das neuzeitliche Großkaufhaus

Beachten Sie eingehend unsere Schaufenster

Total-Ausverkauf in Schallplatten, zum Ausschauen, Fahrrad-Möller Halle, Schmeers (am Markt)



Poewendahl's

„Grober Kehraus“
beginnt Freitag, den 6. Januar,
pünktlich 8 Uhr vormittags

Wer ihn kennt,
versäumt ihn nicht!

Großer Inventur-Verkauf

- Regen-Mäntel schicke Form 4.75
- Trenchcoat blau und modelfarben 7.50
- Übergangs-Mäntel guter Stoff 9.75
- Winter-Mäntel mit Ringseut 13.50
- Tailen-Mäntel sehr schick 18.50
- Herrn-Anzug guter Stoff 13.75
- Herrn-Anzug elegant gestr. 16.75
- Herrn-Anzug reine Kasemater 24.00
- Sport-Anzüge unvver. Kind 9.75
- Sport-Anzügeottes, helles Muster 12.50
- Windjacken mit ang Futter 5.00
- Winterjoppen schön warm 5.75
- Herrn-Hosen gestreift 1.45
- Knaben-Anzüge sehr niedrig 1.95

Immisch, Zeitz
in der Homberg-Uhr

Betten



Vom 6 bis 20. Januar 1933
bringe ich einen großen
Posten für meinen

Inventur - Verkauf

in Frage kommender Waren, insbesondere
Metallbetten, Steppdecken, Bettwäsche,
Woll- und Schlafdecken, Divandeen,
Matratzen, Kunstseiden, Seiden, Linons
und Halbleinen, Slangenleinen, zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen heraus.

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2, Ecke Kanzelgasse
3 Minuten vom Markt

Molkerei „Süd“

Rudolf-Haym-Straße 35
Dauerpasteurisierte Milch / Butter / Sahne

Arbeitslose kaufen
blut- Seelachs Pfd. 23
frischen Schellfisch
Grüne Heringe Pfd. 17
Fischhalle zum Markt
Schneebergerstraße 14. — Telefon 24677

Hut-Haus GUTERMUTH
Hüte, Mützen, Herrenartikel
ALTER MARKT 4



Täglich frische Seefische
Seelachs ohne Kopf . Pfd. 28
Schellfisch 33
Kabeljau 35
Goldbarsch 38
Seelachsfilet 40
Kabeljaufilet 60

Echte Sprotten 25
klein nur 1/4 Pfd. 12 & 1/2 Pfd. 24

Räucherwaren
täglich frisch, größte Auswahl, alles
wirklich preiswert

Bratheringe 50
2-Pfd-Dose nur 50

Kolossal billig
dabei fett, zart, dollkat
sind unsere deutschen

Fettheringe 5
Stück 5 Stück 22 & 10 Stück 45
dazu Heringsamehl gratis

Backfisch
heiß aus der Pfanne,
eine wirkliche Delikatessen

Pfund 65 J. Portion mit Salat 45 J.
im Speiseraum 0-4 mehr

Unser diesjähriger
Inventur-Verkauf

beginnt am Freitag, dem 6. Januar 1933
Mehr denn je haben wir diesmal für den Inventur-Verkauf die Preise für unsere
hochwertigen Qualitätswaren herabgesetzt, sodaß **jeder**
Einkauf eine große Geldersparnis bedeutet
Alle ermäßigten Preise sind durch rote Auszeichnung gekennzeichnet

Auf alle nicht ermäßigten Preise eine Sondervergütung von **10%** während der Dauer des Inventurverkaufes
(mit Ausnahme von Garnen und wenigen Markenartikeln)

Dobkowitz Merseburg
Leuna
Kein Umtausch Barverkauf Keine Auswahl

In unserem morgen, Freitag, 8.30 Uhr, beginnenden
Inventur-Verkauf

Weddy-Pönicke-Qualitäten grenzenlos billig
Kein Umtausch! Nur Barverkauf!

WEDDY-PÖNICKE
Halle a. S., Leipziger Straße 6/7

Eine Riesenauswahl an Rest- und Einzelpaaren zum Bruchteil des wahren Wertes! Auch für Sie etwas Passendes!

Tuchhausschuhe
in Kamelhaarmuster, besonders preiswertes Angebot Gr. 31-36 0.45

Laschenschuhe
Kamelhaarstoff mit Ledersohle Gr. 36-42 0.88

Kragenschuhe
zu besonders niedrigem Preise mit Ledersohle Gr. 36-42 1.08

Überschuhe
für Kinder, der beste Schutz gegen Erkältung Gr. 27-30 für Damen RM 2.95 1.95

Kinder-Spangenschuhe
gutes Oberleder mit Gummisohle Gr. 31-35 2.45, 27-30 1.05

Damen-Spangenschuhe
schwarz, fester Sträßenschuh mit bequemem Laufabsatz Gr. 36-42 2.65

Damen-Spangenschuhe
in braun und farbig, mit netter Verzierung, Trotteurabsatz Gr. 36-42 3.65

Lack- und Wildleder-spangenschuhe
sehr hübsche Modelle, m. nett. Verzierungen, Trotteurabsatz Gr. 36-42 3.65

über **100%** billiger

... also nicht nur an einigen Artikeln sondern an über 100 Artikeln haben wir bedeutene Preisabstriche gemacht.

Bedenken Sie: keine Lockartikel sondern Qualitätschuhe die noch gestern viel, viel mehr kosteten

INVENTUR-VERKAUF

BEI HÖNIGSBERG

Größe Ulrichstraße 54 (Passage)

Herrenhalbschuhe
Lschw. u. braun, dauerhafte Sträßenschuhe m. fester Sohle Gr. 40-46 3.95

Arbeitstiefel
schw. Rindleder, unsere seit Jahren bewährte Qualität Gr. 36-46 4.65

3 Oesenschuhe f. Damen
mit netter Replivierung, der Modeschuh Gr. 36-42 4.65

Lackhalbschuhe
für Herren, in moderner Form ganz besonders billig 4.95

Damen-Sportschnürschuhe
strapazierfähige Laufschuhe mit bequemem Absatz 5.35

Herren-Stiefel
schwarz Rindbox m. fester Sohle bequeme Form Gr. 40-46 5.45

Sportstiefel
in garantiert reiner Lederherstellung mit wasserdichtem Futter und Doppelsohle Gr. 40-46 8.90, 36-39 8.45, 31-35 5.95, 27-30 5.45

Damen-Lack- und Wildlederpumps
Restposten, pa. Markenfabrikat 5.65



Wehrt den Naziterror ab!

U.A. Preßlich. Vor einigen Tagen machten sich die Hrescher Nageltrögen der Sohn des Kohlenhändlers Junge und sein ständiger Spiegelreflex Erich Kallide auf, um das „Dritte Reich“ zu erklimmen. Zuerst wurde der Festigungsborang an dem Unterzahn des Arbeiters gründlich erprobt. Eine große Anzahl Nägel wurden abgerissen. Genügend ausgetrieblt, zogen die beiden dann vor das Grundstück des Häuslers Karl Hentche, Neumarktstraße. Zuerst schlugen sie die Hentcheleichen ein, um sodann den alten Mann niederzuschlagen. Er erhielt dabei erhebliche Verletzungen. Als sie sahen, was sie angerichtet hatten, befamen sie es mit der Angst zu tun und flüchteten. Die Arbeiter sind über diesen Vorfall sehr empört. Anders ein Teil der Gefährtenteile, die solche „Heiden“ verzeihen. Da die hiesigen Nazis vor dem Gericht immer milde behandelt wurden, werden sie besonders angeziet, immer wieder solche Kunststücke zu vollbringen.

Die Arbeiter dürfen es aber nicht bei ihrer Empörung bewenden lassen. Sofort gibt es in allen Straßen Säuberungsaktionen, um zu zeigen, damit den Nazis das Handwerk gelegt wird.

Die Döllnitzer Mühle verschandert!

Der Sozialist hat die im Jahre 1925 auf dem Wege der Zwangsversteigerung erworbene Döllnitzer Mühle dieser Tage verkauft. Der Kaufpreis für das Werk sowie die dazugehörigen Gebäude betragt 55 000 Mark. Erwerber der Mühlegundstücke sind zwei Mühlenbesitzer in Welenitz und Döllnitz, während die Wägen- und Ackergrundstücke von zwei Döllnitzer Landwirten gekauft wurden.

Die Verschandlung der Döllnitzer Mühle ist der Schlüssel einer fehlerhaften Banktopolitik der sozialdemokratischen Kommune. Die Mühle unter Streicher, Keitel und Co. wird werden zum „Zoll Döllnitzer Mühle“, diesem trübten Kapitel sozialdemokratischer Kommunalpolitik, noch in einem besonderen Artikel Stellung nehmen.

Ein Hauspalast in Bitterfeld

U.A. Bitterfeld. Seit drei Jahren bewohnt ein hiesiger Erwerbsloser eine dunkle Holzwohnung im Volksteilungsgebiet Stefens, Hallische Straße. Das ist eine richtige Schandmissetat. Die Zimmer sind dunkel, die Küchenräume voller Salpeter. In Küche und Kammer ist der Schwamm in den Wänden. Der Bodenputz ist heruntergefallen.

Dafür mußte früher eine Miete von 20 Mark monatlich gezahlt werden. Durch eine Klage gelang es, die Miete auf 16 Mark herabzusetzen. Da der Wohnungsinhaber schon längere Zeit erwerbslos ist, bezahlte die Stadt Bitterfeld bis vor kurzem die Miete. Jetzt wurden diese Zahlungen eingestellt. Es entstand ein Rückstand von 17,15 Mark. Da er augenblicklich pro Woche nur 10,20 Mark Wohlfahrtsunterstützung bekommt, und seine Familie 4 Kinder und die Frau umfaßt, konnte er keine Miete mehr bezahlen. Für diese Notlage hat der Hauswirt feierlich Verständnis. Er denkt, wer nichts hat, braucht nichts zu essen. Er selbst läßt in auch viel Zeug aus seinem Gehalt hierher verkaufen. Da eine Mietzahlung unmöglich ist, wird die Familie jetzt auf jede Art und Weise schikaniert. So gerät nicht die Frau des Stiefen die Wägelchen und die ganze Familie mußte noch einmal gewaschen werden. Das Leben wird so zur Hölle gemacht.

Der Bitterfelder Arbeiterkammerrat ist zu empfehlen, sich gegen solche brutalen Hauspalast vor Wehr zu setzen. Wir wissen zwar, daß auch der Mittelstand durch Steuern und sonstige Abgaben sehr zu leiden hat. Das hindert uns jedoch nicht, solche Dinge zu bekämpfen.

Der Fall des Oberlandjägers Hix vor dem Landtag

Wer der Oberlandjägers Hix ist, braucht der Einwohnerheit von Dürrenberg nicht näher erklärt zu werden. Das Verhalten dieses Mannes gegenüber der Einwohnerheit ist schon längst zu einem öffentlichen Skandal angewachsen. Die Arbeiter haben es satt, sich vor Hix fortzuleiten in der gräßlichsten Weise belästigt zu werden. Deshalb hat die kommunistische Landtagsaktion, um diesem Skandal ein Ende zu bereiten, folgende Anträge an die preussische Staatsregierung gerichtet:

Kleine Anfrage

Piet, Kasper, Schrag, Suhr und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Fraktion.

Heraus zur öffentlichen Versammlung!

Heute, Donnerstag, 5. Januar, 20 Uhr, findet im Gasthof Becker, Schladebach, eine öffentliche Versammlung statt.

Es spricht der Bezirksleiter Paul Suhr, Halle.

Thema: Die Schleier-Regierung und ihre Auswirkungen gegen die Arbeiter.

Die Einwohner der umliegenden Ortschaften müssen unbedingt in der Versammlung erscheinen.

Die Arbeitsgebietseitung der KPD.

Kampfmassnahmen verhindern Pflichtarbeit

U.A. Hohnstedt. In Hohnstedt sollte vor einigen Tagen Pflichtarbeit für Wohlfahrtsempfänger eingeführt werden. Auf Veranlassung des Erwerbslosenausschusses wurde von allen Wohlfahrtsempfängern eine Kommission gewählt, die mit dem sozialdemokratischen Ratrat Koch des Mannesfelder Sekretäres verhandelte. Sie forderten Arbeitsläden, Schutzwert und Beschaffung nach Tariflohn und erklärten, sie lehnten es ab, Rohmaterial der Industrie schicht beschaffen Straßenarbeiter zu sein. Herr Koch versprangte sich hinter geistliche Bestimmungen und erklärte, er könne an der Sache nichts ändern. Sie hätten der Öffentlichkeit dankbar zu sein, daß sie überhaupt Unterstützung bekommen und müßten dafür auch einige Tage in der Woche arbeiten. Die Subventionen der Mannesf. AG, auf die von der Kommission hingewiesen wurde, gingen ihn nichts an. Koch hohnstet zurückgekehrt, wurde in einer von allen Wohlfahrtsempfängern beschickten Versammlung ein Kampflausch und ein Solidaritätsaufruf gewählt, der aus 11 Kollegen besteht und in dem Sozialdemokraten, Nazis, Parteiführer und Kommunisten vertreten sind. Die Pflichtarbeit in Hohnstedt ist bisher abgelehnt worden, ohne daß man auch nur einen Versuch der Unterfertigungsleitung gemacht hat.

Mite Lempen als „Winterhilfe“

U.A. Jessen. Die Jessen'schen Wohlfahrtsvermerkslosen stellen beim Magistrat Forderungen auf Winterhilfe. Es sollte eine einmalige Beihilfe von 20 Mark für Väter und 30 Mark für Verheiratete, außerdem Winterunterstützung und Schutzwert bewilligt werden. Dann wurden noch Kopien, Kartoffeln und Holz verlangt. Der Antrag wurde in der Dunkelkammer des Magistrats erledigt. Es sei kein Geld dazu da, war die Antwort. Ein anderer sagte: Wir können uns doch nicht der Wohlfahrtsvermerkslosen wegen in die Schulden stürzen. Das ist eine heile Versuchung. Jetzt

In dem Orte Bad Dürrenberg im Regierungsbezirk Merseburg wohnt der Oberlandjägers Arno Hix, der gleichfalls dort als diensttuender Oberlandjägers eingeteilt ist. Derselbe ist unter Leitung des hiesigen sozialdemokratischen Amtsvorstehers, und ist diesem als Polizeierweiterer unterstellt.

Die Hixen leben in der Öffentlichkeit gegen den Oberlandjägers Hix Beschwerden laut geworden über Behandlung von Arbeitern und Einwohnern, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit der Bevölkerung bedeuten.

Durch Zeugnisse kann einwandfrei nachgewiesen werden, daß der Oberlandjägers Hix ohne jeden Anlaß Arbeiter und Einwohner wichtiger als verführter Droschk, verführtes Schwein, verführtes Weibchen usw. behauptet.

Große Teile der Dürrenberger Einwohnerheit sind über das Benehmen des Oberlandjägers Hix sehr erregt und fordern die Verlegung in einen anderen Regierungsbezirk und Einleitung eines Disziplinarverfahrens. In einer Unterschriftenkampagne haben hundert weite Teile der Einwohnerheit, daß sie nicht mehr gedulden, sich solche ungebührliche Beschimpfungen gefallen zu lassen.

Wir fragen das Staatsministerium:

1. Ist es bereit, den Fall Hix einer ernsten Prüfung und Verurteilung zu unterziehen?

2. Ist es bereit, den Beschwerden der Bevölkerung auf Nachsicht und Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Hix nachzugehen?

will man die alten Sagen, die bei der Winterhilfsammlung bereits gekommen sind, ausgeben. Ein Erwerbsloser bekam ein paar zersetzte Schuhe. Die Sagen werden von den Erwerbslosen als gemein zurückgewiesen. Dabei dürfen wir aber nicht lieben bleiben. Es gibt, den letzten Erwerbslosen mobil zu machen, um unsere Notierungen durchzuführen. Organisierte Massenarbeit ist nötig. Nur so wird auch unsere weitere Forderung, die Wohlfahrtsunterstützungssätze um 30 Prozent zu erhöhen, durchgeführt werden.

Erwerbslose erzwingen Unterstützung

U.A. Teubitz. Unsere Kampagne gegen Hunger und Frost hat die Erwerbslosen mobil gemacht. Die Meinung aller ist: „So wohl, die Kommunisten haben recht, wenn sie auf die stetigen Forderungen verweisen, die veranlassen, sowie den Leberlauf von Kartoffeln und Getreide feststellen.“ Es ist genügend Brot für alle. Niemand brauchte zu hungern. Aber im Interesse des Friedens darf alles verkommen, das ist die Moral der bezichtigten Klasse. Anders dachten unsere Erwerbslosen und sie hellten ihre Forderungen an die Gemeinde. Eine Dringlichkeitsaktion wurde einberufen. Die Erwerbslosen waren dazu vollständig bereiteten. Ein von ihnen sollte den Antrag begründen. Dem Druck der Erwerbslosen weichen, haben die Gemeindevorsteher nach. In proletarischer Art begründeten sie ihre Lebenslage. Der Kaufmanglerhändler Jausch (SND) wollte die Not mit 350 Mark lindern. Die Kampagne festete ihm richtig zu. Nur dadurch, daß die Erwerbslosen die Sitzung vom Anfang bis zum Ende beherrschten wurde eine einmalige Beihilfe von 500 Mark an die Erwerbslosen verteilt. Damit ist der Beweis erbracht, daß etwas zu erreichen ist, wenn die Erwerbslosen in Einheitsfront kämpfen. Jetzt gilt es, weitere vorzudringen. Fortwärts, Genossen, im Zeichen der Einheitsfrontaktion.

Das Jahr fängt gut an

man sieht's an diesen Preisen:

- | | | | |
|------------------------------------------------------|------|------------------------------------------------------------------|-----|
| Schwarze Samtschuhe Pumps oder Spange | 225 | Schwarze Kinderschnürschuhe Rindbox Gr. 27-35 | 225 |
| Lackgummi-Uberschuhe schwarz oder braun | 290 | Schwarze Schultiefel mit Gummisohlen . Größe 27-35 | 340 |
| Schwarze Wildlederspangen L.-XV.-Absatz | 290 | Größe 36-39 | 490 |
| Feinfarb. echte Chevreau-Spangen L.-XV.-Absatz | 290 | Pelzkragensstiefel unsortiert, Lack, schwarz und braun | 390 |
| Braune Rindbox-Sporttrotterschuhe | 390 | Braun-Rindbox-Schnürschuhe Gr. 31-35 4,25, 27-30 | 375 |
| 1 Posten Luxus-Reisemuster | 490 | Herren-Arbeitsstiefel schwarz Rindleder | 590 |
| Größe 37 | 490 | Herren-Sportstiefel waterproof, schwarz und braun | 790 |
| Moderne 3-Oesenschuhe Lack, braun, schwarz | 590 | Herren-Haarschuhe braun Rindbox, Rahmenarbeit | 590 |
| Kragentiefel laminiert Lammfellfutter | 690 | Kamelhaarschuhe Wolle und Baumwolle, Vache-Sohlen | 090 |
| Echte Reptilschuhe eleganteste Luxuschuhe | 1280 | Kamelhaarschuhe aus Kamelhaar mit Wolle und Baumwolle | 145 |

INVENTUR-VERKAUF vom 6. bis 20. Januar

Friedrich ^{Witz} Leipzigerstr. 3
Gehilfschläger

RUND UM DEN ERDBALL

Eisbrecher „Malygin“ gestrandet und wieder flott

Zunfprünge aus Archangelst: Das Heldenstschiff nach banger Stunden gerettet — Die Ausbesserungsarbeiten bereits im Gange!

Archangelst: „Malygin“, der sowjetrussische Eisbrecher, der berühmt ist durch seine vielen Fahrten und Heldentaten, ist mit 120 Arbeitern und Matrosen an Bord im Eis! So lautet in den letzten 24 Stunden die alarmierenden Nachrichten. „Malygin“ landete SSW-Rußl. er war in der Nähe der Hoffnungsinjel, dicht am Eingang des Eisfjords auf eine Strömung gelaufen und lag fest. Nach Stunden voller Besorgnis um „Malygin“ und unferer russischen Genossen Schiff ist der Eisbrecher bei Archangelst, trifft jetzt die erfreuliche Meldung ein, daß der Eisbrecher und seine Besatzung nunmehr gerettet und wohl auf sind!

Nach fünfprünge mit Archangelst sind die Ausbesserungsarbeiten bereits im vollen Gange. Man erinnert sich, „Malygin“ ist einer der tüchtigsten und bekanntesten Eisbrecher der Sowjetunion. An der Rettungsaktion für die „Krasnaja“ war er seitenerzeit hervorragend beteiligt. Bei den diesjährigen Forschungen im Rahmen des Internationalen Polarjahres, wobei die sowjetrussischen Forscher voranziehen, beteiligte sich wiederum auch „Malygin“ an den Fahrten im Nordischen Eismeer.

Bei seiner letzten Reise befand sich der Eisbrecher auf dem Wege nach Spitzbergen, wo die Samojeden den Bau von Kohlenbergwerken in Angriff genommen hat — im Rahmen der über alle Händelnde hiergegend voranziehenden Plannirtschaft!

Die Strandung des „Malygin“ erfolgte, bald nach dem er das äußerst gefährliche Gebiet um die Hoffnungsinjel passiert hatte. Hier schwenkte die sogenannte polare Ostwindströmung fortwährend große Eismassen nach Süden. „Malygin“ wurde wahrscheinlich durch diese Eismassen von seinem Kurs abgelenkt, so daß er auf einer Eisbank strandete.

Im großen Mangel an Wasser durch den Boden des Schiffes, der von den gewaltigen Eismassen durchschlagen war, jedoch wurden die Pumpen des Eisbrechers nicht beschädigt, was die Gefahr verminderte.

Die sofort ausgeschickten SSS-Rufe wurden zuerst von dem in der Nähe auf wissenschaftlichen Forschungen befindlichen sowjetrussischen Eisbrecher „Edmond“ beantwortet, der auch kurze Zeit darauf an der Unfallstelle eintraf.

Zu „Malygin“ Hilfe hat die Sowjetregierung noch außerdem sofort den größten sowjetrussischen Eisbrecher „Lenin“ entsandt.

„Malygin“ Logbuch kann berichten ...

In dem Bericht „9 Männer im Eis“, den Otto Kohl anlässlich der heldenhaften Rettungsarbeiten, die die Eisbrecher „Krasnaja“ und „Malygin“ für die Nobil-Expedition durchführten, wird vieles von den vielen gefährlichen Fahrten „Malygin“ erzählt. 1920 war „Malygin“ an der Linnanschen Küste vom Eis biotiert, er wurde wieder gerettet. Im Winter 1925 trieb er zwei Monate im Weissen Meer, 60 Tage im Eis verhaftet, 1923 hat „Malygin“ die wissenschaftliche Expedition nach Komaja Semlja geleitet. Entweder zu Forschungs- oder zu Rettungszwecken ist der „Malygin“ im Winter immer auf dem Sprung. Wenn ihn nicht Spezialaufgaben rufen, so heißt es in „9 Männer im Eis“, „so lassen ihn die Dampfer nicht zur Ruhe kommen, die draus mit dem Eis züngen. Viele Seiten des Logbuches erzählen von Rettungsfahrten, zwei, drei Herostope Sätze geben Bericht von der Rettung vieler Menschen.“ Das ist der „Malygin“!

Ja, berechtigter Erfolg kann uns angeht des „Malygin“ der Sowjetunion, angeht der Heldentaten des Eisbrechers erfüllen. Selbst in verschiedenen bürgerlichen Kreisen hatten die Notrufe „Malygin“ lebhafteste Anteilnahme verursacht.

In der „Frankfurter Zeitung“ schrieb im Glauben an das Eis des Eisbrechers, deren Korrespondent V. L. B. u. r. g., der an der Expeditionsfahrt des „Malygin“ im Sommer 1931 im hohen Norden teilnahm, voll bewundernder Erinnerung:

„In Archangelst ist jetzt schon seit vielen Wochen eine Winternacht, die auch in der Mitte des Tages nicht weichen will oder höchstens nur von einem schwachen Schimmerlicht erhellt wird.“

Helden, Forscher, Marxisten

Was ist geschehen? Das Nordische Eismeer ist zu dieser Jahreszeit müder, dunkler, einjamer und unwohnbarer als das Chaos vor dem ersten Schöpfungstage. Angehauene Eisfelder wandern langsam mit der Zeit durch die ewige Dunkelheit, endlose Stürme krawlen durch das Nichts, und der Eis hat große Mähe, sich vorzuschieben, wie selbst ein so tüchtiges Schiff wie der „Malygin“ es hat wagen können, diese erbornungslose und keiner menschlichen Macht zugängliche Natur anzufassen.

Der „Malygin“ soll verschunden sein — mein Schiff also, jenes Schiff, auf dem ich die letzten zwei Monate meines Lebens verbracht habe, das für mich eine Eisbede und ein von der Menschheit abgegrenzter Zufallsort werden sollte, in Wirklichkeit sich aber als eine schwimmende Hochschule für organisierten Marxismus und für die Anfangsgründe der Naturwissenschaften herausstellte. Wie oft haben wir uns damals nicht ausgemittelt, welche Wendung unser Leben nehmen würde, wenn es dem Pades plötzlich einfallen sollte, uns aus seiner häufig so drohenden Umklammerung nicht loszulassen. Den Kaufsalon, der wie ein Dämon auf das obere Deck aufgelegt war, wollten wir abgeben und an Land transportieren, natürlich mit dem Klavier darin, damit Professor Wiebe uns auch während des Winters Chopin vorpielen konnte.

Im Geheil ewiger Eismassen

Aber niemals hat sich unsere Phantasie so weit erstreckt, uns vorzustellen, dieses Schiff könnte untergehen. Wenn es auch nicht so groß und stark war wie der „Krasnaja“ oder der „Lenin“, so war es doch ein ausgezeichnetes Schiff mit mächtvollen Maschinen und einer Besatzung, die schon vieles aushalten konnte. Aber da am 15. März um 21 Uhr ein ewiger Tag, der monatlang währte und niemals aus nur für eine Sekunde der fliegenden Dämmerung wich. Innermüßig wanderte die Sonne am Horizont entlang, ob sie nun hinter Nebel zu verschwinden war oder uns fecht belächeln, immer war sie da. In den Nächten der Jahresende aber ist dies anders. Wie hat dieses Schiff den Eisfeldern ausweichen können, wie hat sein Erstarrte die ihmale Rinne im Eis gehen können, die man geschwind erpähen sich noch geschwinder bewegen muß, um der drohenden Umklammerung zu entgehen? Wenn damals schon das Gefühl der zumantretenden Eismassen fürchterlich lech konnte, weil es so lautend und tierisch klang, wie muß dann erst das Gefühl und Geboren dieses gefrorenen Meeres im Januar sein, wenn endlose Stürme mit Höhegefahr und Urmegalt die unerschöpflichen Eismassen gegeneinanderstößen. Alles ist so unvor-

stellbar, daß man immer noch mit der Möglichkeit eines Irrtums oder wenigstens einer Ueberzählung rechnen möchte.

Wenn man weiß, mit welcher Liebe Offiziere und Besatzung an diesem Schiff hängen, so muß man es heute für lächer halten, daß meine Festgespräche noch damals das Schiff aus auf seiner letzten Fahrt geführt haben. Armer Kapitän, der du unwillig über die nichtsnutzigen Touristen dein Schiff bei jedem Nebel festmachst, um es nicht der mindesten Gefahr auszusetzen. Armer Erster Offizier, der du das Gelingen dieser Vorfahrt wartest und die kühlsten Durchbrüche verheißest, wenn der Kapitän, übrigens ein Russe aus dem Süden Rußlands, sich aufs Ohr gelegt hat. Man vergißt die Menschen nicht, da sie so viele verschiedeneartige Zustände verkörpern. Sie waren nicht nur Bolschewiken, sondern auch Abenteurer, nicht nur ermüdete Hörer marxistischer Abendkurse, sondern auch neugierige und verpöhlte Kinder, die bei jeder Gelegenheit aus Bordis sprangen, nur weil es so gefährlich war oder weil in der Ferne der Fackellicht eines Scheuchens in der Sonne glänzte. In ihre

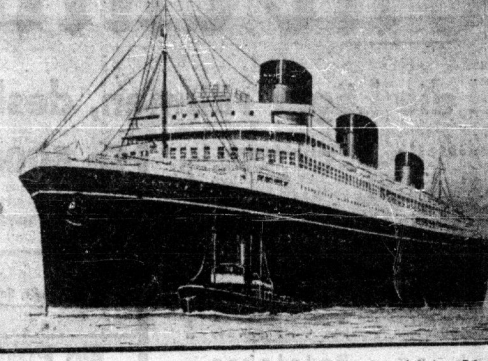
Ozeanriesen „Atlantique“ in Flammen

Im Narmelkanal in Brand geraten — Besatzung gerettet, das Schiff verloren

Der Leuchtturm von Le Havre meldet: Der französische Narmelkanal-Dampfer „Atlantique“, der ohne Passagiere von Havre nach Le Havre unterwegs war, steht im Narmelkanal bei Cherbourg in Flammen. Auf die SSS-Rufe hin haben sich das Motorschiff „Rube“ und der Dampfer „Fort Caille“, die sich im Kanal befinden, sofort bemüht, die Mannschaften von der „Atlantique“ zu übernehmen.

Die „Atlantique“, ein 4000-Tonnen-Rieser der „Südatlantischen“ Schiffahrtsgesellschaft, ist seit dem Herbst 1931 mit mehreren hundert Mann Besatzung im Dienst. Das Schiff bietet Raum für 1300 Passagiere. In der Inneneinrichtung der „Luxus“- und „Ersten Klasse“ ist ein verschwenderischer Prunk angewandt worden.

Das Schiff, das ohne Passagiere nach Le Havre fuhr, um dort einen neuen Antriebs zu erhalten, geriet so Seemeeilen von Cap Casquet in Brand. Ueber die Entstehungsursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt. Allgemein aber wird angenommen, daß das 60-Millionen-Mark-Schiff nicht mehr zu retten ist. Eine ganze Reihe von Dampfern befinden sich inzwischen auf dem Wege zur Unglücksstelle.



Zurchbare Bauerntragödie

Vom hundertjährigen Besitz in den Tod

Berlin-Wittenau, 4. Januar. Hier hat heute morgen der Kleinbauer Fritz Dönn, der vor dem Ruin stand und in ständiger Angst den Gerichtsvollzieher erwartete, nach gemeinschaftlicher Vereinbarung mit seiner Frau durch Pistolenschüsse seinen 21-jährigen Sohn Werner getötet und seinen 18 Jahre alten Sohn Herbert schwer verletzt. Frau Dönn verlor durch Dönn alle ihre Besätze in der Rüche Selbstmord zu begehen. Der Bauer selbst erhängte sich an einem Eibbaum im Garten, wobei er sich gleichzeitig noch eine Kugel in den Kopf schoß.

Dieses grauenhafte Drama einer Kleinbauernfamilie, die nur dem Verlust von Haus und Hof stand, wirt um so aufreuzender, wenn man bedenkt, daß zur selben Stunde die Großgrundbesitzer aufhöchlich Millionengehälter erhalten.

Aus den hinterlassenen Briefen des Ehepaars Dönn läßt sich entnehmen die wirtschaftliche Not. Die Dönn hatte sich seit Jahrzehnten in der Familie weiterentwickelt. Erst waren sie trotz allem arm und alleer Sparmaßnahme am Ende. So hielt der Kapitalkrieg auch die Klein- und Mittelbauern in Not und Abgrund.

Tropfen: Hätte der Bauer Fritz Dönn nicht lieber mit der revolutionären Arbeiterklasse kämpfen sollen für die Wiederherstellung der Wäskerei?

Zugunglück: 17 Arbeiter verletzt

Paris. Infolge heftiger Weichenstellung stieß bei Lille ein Arbeiterzug auf einen anderen Zug, der auf dem toten Weis stand. Der Anwalter war so heftig, daß ein Wagen entgleiste und zwei weitere beschädigt wurden. 17 Arbeiter wurden verletzt.

Messe hingen Lenin und Stalin als Gedrude an der Wand. Wie der Raum war trotzdem von demselben Gedruch erfüllt wie vor Mannschiffen auf allen Schiffen der Welt.

Man hörte von morgens bis abends Ziehharmonikaspiele auf ihr herausbringen, und wenn man hinaufging, so waren die Bilder Lenins und Stalins durch den Tabakrauch hindurch kaum zu gemahren, und der Boden war mit den ausgepriesenen Schalen der Sonnenblumenkerne bedeckt, an denen diese Lungen emig lauten. Der Eisbrecher, so heißt es in den Berichten, soll auf einer wissenschaftlichen Reise gewesen sein. Man wagt nicht zu fragen, ob die die dabei war, der seine und schweizische Deutshilfe, oder Professor Schmidt mit seinem gewaltigen schwarzen Bolzen, der von der Mathematik zur Polarforschung hingebegewandelt hatte, oder der junge Zwa now. Geologe ist aus Zehens, bei sich bei der Ueberwinterung auf Franz-Josephs-Land wurde Baden susgelegt hatte und sich von mir so gen im Polarstern photo graphieren ließ.

Wieder kühn gerettet

Schon während der Sommerreise konnte die Unklammerung, des Eises fürchtbar sein. Die starken Eismassen flogen an den härtesten Rumpf des Schiffes wie einen Kammblod hin und her. Aber immer war doch das unerhörlich scheinende Tageslicht da, das den Menschen über jede Gefahr erhob und tröstete. Wie aber muß dies im Winter gewesen sein! ...

So müssen selbst hürzerliche Zeitungen dem „Malygin“ um seiner Besatzung Achtung zollen.

Wir aber sind doppelt stolz auf dieses Pionierschiff unserer russischen Flotte.

Und stolz auf „Malygin“ fühne Rettung!

Ein Kloster beim „Gottesdienst“ abgebrannt

Amsterdam. In dem Dominikanerkloster in Zoelle brach ein Brand aus, durch den das Klostergebäude zerstört und die Klosterkirche beschädigt wurde. Als der Brand ausbrach, fand in der Kirche gerade Gottesdienst statt. Das Feuer beendete sich auf größter Gefahrlosigkeit aus, und innerhalb kurzer Zeit stand der vierteilige Gebäude in Flammen.

Schlacht gegen Bergarbeiter in USA.

Newark. Auf einer Grube in der Nähe von Taylorville in Staats Illinois ist es in der Nacht zum Mittwoch nach vorangegangenen Streit zwischen Grubenarbeitern und Maschinenisten zu einer regelrechten Schlacht gekommen, wobei ein Grubenarbeiter sowie die Frau eines Grubenarbeiters getötet und 15 weitere Arbeiter zum Teil erheblich verletzt wurden.

Der „Dank“ der Polizei ...

In Schwart hat sich der 60jährige österreichische Findel Albert Schwarz, der im Jahre 1902 nach Amerika emigriert war, mit Verdachts auf Verbrechen, Schwarz, der die tapferere Welt und den Reichhaltiger-Schmelzfeuererfinder erfunden hatte, die heute bei der New Yorker Polizei eingekerkert sind, ist in wäskiger Armut gestorben.

Hochstapler Graf Enrique von Bülow

Die Polizei in Washington verhaftete auf dem Flughafen Newark den aus Montreal einen eingetroffenen Deutschen Hans Dehom, der unter dem Namen eines Grafen Enrique von Bülow bereits als Hochstapler aufgetreten war, Dehom, der eine Lizenz als deutscher Verkehrsflieger besitzt, wird beschuldigt, während einer weltberühmten Weltfliegerreise zu sein, die in den letzten Jahren mehrere Millionen Dollar erbrachte, in den dalausgewandten Ländern getriebe.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin

Handwritten text in the right margin, including names like 'D. B. ...', 'A. ...', and 'G. ...'.